



EFOS

European Federation of Older Students at the Universities
Europäische Vereinigung älterer Studierender and den Universitäten
Fédération Européenne des Etudiants Agés aux Universités



EFOS NEWS

2

2007

Resultate der Umfrage unter Seniorstudenten

European Federation of Older Students

Vorstand

Ehrenpräsident:

Dkfm. Horst Leonhard, Wien, Österreich

Präsidentin:

Dr. Nadia Hrapková

Univerzita Komenského, Univerzita tretieho veku

Safarikovo nam. 6, 818 06 Bratislava, Slowakei

Tel. (00421)7/59 24 45 45, Fax (00421)2/59 24 42 02

e-mail hrapkova@rec.uniba.sk

Vizepräsident:

Olaf Freymark

Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

Lehrstuhl Erwachsenenbildung

Zschokkestr. 32, D-39016 Magdeburg, Deutschland

Tel. (0049)391/67 16 505 Fax (0049)391/67 16 581

e-mail Olaf.Freymark@gse-w.uni-magdeburg.de

Vizepräsident:

Dipl. Ing. P.J. Hug

Prinses Irenestraat 8, 9401 HH Assen, Niederlande

Tel. (0031)592/33 04 64

e-mail s.p.hug@planet.nl

Geschäftsführerin:

Mag. Herta Spitaler

Neulinggasse 15/17, 1030 Wien, Österreich

Tel.=Fax (0043)1/714 81 26

e-mail hwspitaler@gmx.at

Vertreter der AIUTA:

Prof. Dr. Paulin Duchesne, Universität des 3. Lebensalters Namur, Belgien

Schatzmeister a.i.:

Dkfm. Horst Leonhard, Wien, Österreich

Stellvertretender Schatzmeister:

Ingrid Dummer, Kontaktstudium nach Beruf und Familie an der Christian-Albrechts-Universität, Kiel, Deutschland

Beiräte:

Prof. Maj Aldskogius, Universität Uppsala, Schweden

Dr. Alexander Kobylarek, Universität des 3. Alters, Wroclaw, Polen

Dipl. Ing. Pavla Lutonská, Universität des 3. Lebensalters, Comenius Universität Bratislava, Slowakei

Dr. Daniel Meynen, Sulzburg, Deutschland

Lenka Shromazdilova, Technische Universität Brunn, Tschechische Republik

Wolfgang Spitaler, Wien, Österreich

Mitglieder aus:

Belgien, Deutschland, Frankreich, Niederlande, Österreich, Polen, Slowakei, Tschechische Republik, Schweden.

Von der Redaktion:

Nach dem Vergleich der Universitäten des 3. Alters in den EFOS News Nr 1 2007 ist diese Ausgabe nochmals den Resultaten unseres EFOSEC-Projekts gewidmet, nämlich einer Befragung unter Seniorstudierenden, die Anfang dieses Jahres an 10 Universitäten des 3. Alters durchgeführt wurde. Leider wurde die Finanzierung des Projekts vorzeitig beendet, sodass keine Mittel mehr zur Verfügung standen für die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse der Umfrage. Frau Dr. Hrapková hat aber trotzdem einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer kostbaren Zeit darauf verwendet, die Resultate einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Umfrage gibt einen interessanten Einblick in die Motivation und Wünsche der Seniorstudierenden. Sie macht auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Städten und Ländern deutlich.

Ein weiteres Produkt des EFOSEC-Projekts war der Sommerkurs in der Slowakei, der in einem Artikel von Wilma Meijer, einer Teilnehmerin aus Groningen, gewürdigt wird.

Nach dem vorzeitigen Ende des EFOSEC-Projekts hat die EFOS beschlossen einen Antrag für ein neues Grundtvig-Projekt auszuarbeiten. Inhalt und Ziele dieses Projekts VECU (Virtueller Europäischer Kultureller Raum) basieren auf einem Vorschlag von Dr. Daniel Meynen.

Diese Ausgabe der EFOS News wird abgerundet mit zwei weiteren Artikeln: einem aus der Feder von Ingrid Dummer zum Thema der NGOs (Non-Governmental Organisations) in der UNO und einem über die demographische Entwicklung in den neuen Bundesländern und ihre Auswirkungen auf die Bildung für Ältere, verfasst durch Olaf Freymark.

Mit der vorliegenden Ausgabe der EFOS News ist es uns wiederum gelungen, eine gleichwertige Ausgabe in Deutsch und Englisch zu erstellen. Ein nicht unerheblicher Teil der dafür notwendigen Übersetzungsarbeit wurde durch meine Frau Sigrid Hug-Tode geleistet.

Dezember 2007

Peter Hug

EFOS News

Publikationsorgan der
European Federation of Older
Students at Universities

Redaktion:

P. Hug
Prinses Irenestraat 8
9401 HH Assen
Niederlande
Tel. +31-592-330464
E-mail: s.p.hug@planet.nl

EFOS Website:

www.efos-europa.eu

Copyright:

Jegliche Verwendung des Inhalts dieser Ausgabe oder Teilen davon ist nur mit schriftlicher Zustimmung der Redaktion erlaubt.

Dieses Projekt erhält finanzielle Beiträge im Rahmen des Socrates-Programms der Europäischen Kommission. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Publikation liegt ausschliesslich beim Autor; es werden aufkeinerlei Weise Standpunkte der Europäischen Kommission oder ihrer Behörden wiedergegeben. Die Europäische Kommission kann nicht verantwortlich gemacht werden für den Gebrauch der hier wiedergegebenen Informationen.

Inhalt

	Seite
Vorzeitiges Ende von EFOSEC, <i>Peter Hug</i> ,	5
Verschieden und doch zusammen EFOS Sommerkursus in der Slowakei. <i>Wilma Meijer</i>	6
EFOSEC-Fragebogen für Studenten, Resultate, <i>PhDr. Nadezda Hrapková</i>	8
VECU, ein neues Projekt der EFOS, <i>Peter Hug</i>	29
Die Arbeit der NGOs in den Komitees der UNO, <i>Ingrid Dummer</i>	30
Demographische Entwicklung in den neuen Bundesländern und ihre Auswirkungen auf die Bildung für Ältere, <i>Olaf Freymark</i>	32

Vorzeitiges Ende von EFOSEC

Peter Hug, Groningen, Niederlande



Mit dem aus dem Grundtvig-2 Programm der EU geförderten Projekt EFOSEC (EFOS Enlargement and Co-operation) wollte die EFOS ein Netzwerk schaffen für den Erfahrungsaustausch von Seniorstudenten zum Thema der Älterenbildung in Europa (siehe EFOS News 1 2006). Das EFOSEC-Projekt war für drei Jahre konzipiert

Zwölf bei der EFOS angeschlossene UTA's reichten im März 2006 einen Projektantrag ein bei ihrer nationalen Sokrates-Agentur. Leider wurden aber nur die Anträge der UTA's in Bratislava (Slowakei), Wroclaw (Polen) und Groningen (Niederlande) bewilligt. Trotzdem wurde das Projekt am 1. September 2006 in Angriff genommen, und die anderen EFOS-Mitglieder arbeiteten loyal mit.

Die grosse Enttäuschung kam nach einem Jahr, als die Verlängerung für das zweite und dritte Jahr durch die Slowakische Agentur abgelehnt wurde. Das bedeutete das frühzeitige Ende des Projekts am 31. Juli 2007. Die Enttäuschung war umso grösser, weil die Ablehnung nicht inhaltlich begründet war, sonder rein formalistisch.

Im ersten und einzigen Jahr des Projektes wurde gute Arbeit geleistet mit der Inventarisierung des Bildungsangebots und der Motivation, den Erfahrungen und den Erwartungen der Seniorstudierenden an den beteiligten Instituten. Die Resultate sind publiziert in den EFOS News Nr. 1 2007 und in den vorliegenden EFOS News Nr. 2 2007. Die Ausgabe Nr. 1 vom Mai 2007 enthält eine Übersicht des Bildungsangebots und der Organisation in 14 UTA's in 7 Ländern, zusammengefasst in einer Tabelle und mit einer Kurzbeschreibung jeder UTA. In der vorliegenden Ausgabe vom Dezember 2007

sind die Resultate einer Umfrage unter 1.400 Seniorstudenten an 10 UTA's zusammengefasst. Mit diesen beiden Publikationen haben wir eine gute Grundlage geschaffen für einen weiteren Vergleich der Bildungsmethoden und für die Propagierung von "best practices".

Die EFOS-Broschüre wurde in einer englisch/deutschen, polnischen und slowakischen Version gedruckt und verbreitet.

Im Rahmen von EFOSEC organisierte die UTA der Comenius-Universität in Bratislava auch einen einwöchigen Sommerkurs mit Themen der slowakischen Kultur, Yoga, Massage und Schwimmen und Exkursionen am Fuss der kleinen Karpaten. Die 40 Teilnehmer aus der Slowakei, Polen, Österreich, Deutschland und den Niederlanden hatten eine interessante, lehrreiche Woche die viel beitrug zum gegenseitigen Verständnis (siehe Artikel von Wilma Meijer in dieser Ausgabe). Die Seniorstudenten aus der Slowakei präsentierten eigene Vorträge als Teil des Trainings als Dozenten für Ältere. Die Planung war, dieses Training weiterzuführen in den jeweiligen Sommerkursen des 2. und 3. Jahres.



EFOSEC hat unserer Arbeit in der EFOS eine Richtung gegeben und eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Instituten stimuliert. Das wird auch unsere Aktivitäten in den kommenden Jahren positiv beeinflussen.

Verschieden und doch zusammen EFOS Sommerkursus in der Slowakei

Wilma Meijer, Groningen, Niederlande



Die drei EFOS-Mitglieder Bratislava, Wroclav und Groningen arbeiten zusammen im Europäischen Projekt EFOSEC. Ein Teil des Projektes war ein Sommerkursus, der zum Ziel hatte, Seniorstudenten miteinander in Kontakt zu bringen und die Kultur des Gastlandes kennen zu lernen.

Zu diesem Sommerkursus hatte die Universität des dritten Alters der Comenius Universität in Bratislava eingeladen. Er fand vom 1. bis zum 7. Juli in Modra-Harmonia statt.



Vier Seniorstudenten aus Groningen hatten sich zu diesem Kursus angemeldet und reisten erwartungsvoll ab nach Bratislava. Auf dem Flughafen wurden sie freundlich empfangen und zum Studienzentrum der Comenius Universität in Modra-Harmonia ca. 30 km nördlich von Bratislava gebracht.

Das Programm war von der Direktorin der Universität des dritten Alters Dr. Nadia Hrapkova zusammengestellt. Es war sehr abwechslungsreich und bestand unter anderem aus Vorträgen über die slowakische Sprache, Kultur und Geschichte. Sehr

passend waren auch die Vorlesungen mit dazugehörenden auf Ältere zugeschnittene Bewegungsaktivitäten. Demzufolge haben die Seniorinnen und Senioren (es waren hauptsächlich Damen anwesend), aus Polen, Österreich, Deutschland, der Slowakei und den Niederlanden, geschwommen und gewandert und sich mit Yoga- und Aquarobicübungen vertraut gemacht.

Die Exkursionen waren meistens in der Umgebung von Modra und haben den Sommerkursus sehr belebt. So haben wir z.B. das Museum Ludovit Stur besucht. Der bekannte Sprachgelehrte und Dichter Ludovit Stur legte 1848 die Basis für die offizielle Standardsprache der Slowakei. Als Literatursprache wurde das Slowakische schon im 18. Jahrhundert von Anton Bernolac eingeführt. Der Nationalheld Stur war ausserdem 1848 der Revolutionsführer im missglückten Aufstand gegen die Ungarn, die lange Zeit in der Slowakei herrschten und das Ungarische 1867 als einzige offizielle Sprache im ungarischen Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie einführen.

Die Slowaken sind stolz auf ihre guten Weine (und ihr gutes Bier) also stand auch eine Weinprobe auf dem Programm. Die Teilnehmer stellten fest, dass die regionalen Weine sind von ausgezeichneter Qualität sind, leider konnte man im Weinkeller keinen Wein kaufen.



Sehr lohnenswert war der Besuch der permanenten Ausstellung des bekannten Künstlers J. Bizmayer im renovierten Festungsturm in Modra. Seine figurative Keramik mit typischen Formen und Dekorationen ist weltbekannt und

sehr wertvoll. Diese Kunstform findet man schon im 17. Jahrhundert in Modra. Bei einem früheren Besuch in die Keramikfabrik in Modra waren die Kursusteilnehmer schon in die Geheimnisse der Majolica eingeweiht worden. Der Fabriksladen hat an dem Tag gute Geschäfte gemacht.

Die Teilnehmer besuchten auch ein Observatorium in der Nähe, das hauptsächlich das Sonnensystem erforscht.

Im Schloss Cerveny Kamen wurde die Gruppe von einer Seniorenstudentin aus Bratislava begleitet. Das Schloss ist bekannt für seinen Getreidekeller, den grössten in Europa. Die Fuggers waren lange Zeit Schlossherren.



Auf dem Programm standen interessante Vorträge:

- Personen, die wichtig waren für die Slowakei und ihre Sprache, wie z.B. Bernolac und Stur (Mgr. Katarina Grünwald)
- Die Slowakei auf der Weltkulturerbeliste der Unesco, (Dr. Silvia Dillnbergerova)
- Die Brottradition in der Slowakei (Dr. Silvia Dillnbergerova)
- Die Bedeutung von aktiver Bewegung von Senioren (Doc. Simonek)
- Kurorte in der Slowakei (Dr. Marlen Jankovchova)
- Yoga als Vorbeugung und Therapie bei Krankheiten (Dr. Juraj Gajdos)

Und dann noch die gemütlichen Abende, an denen hauptsächlich die slowakischen und polnischen Studenten Lieder aus ihren Ländern vortrugen und an denen gegrillte Würste und slowakischer Wein die Stimmung weiter erhöhten. Was die Holländer zu Gehör brachten wollen wir lieber verschweigen....

Peter Hug, der Vize Präsident der EFOS, dankte der Organisatorin und allen Übersetzerinnen mit holländischen Produkten für ihre Arbeit.

Die Besichtigung von Bratislava und der Burg Devin war für die polnischen und holländischen

Gäste sowie für die Übersetzerinnen und Organisatorinnen ein weiterer Höhepunkt des Kurses. Das warme Wetter liess die Seniorinnen und den einzig übrig gebliebenen Senior beim Besteigen der Burg schwitzen, aber die Aussicht über die Donau machte alles wieder gut. Ausserdem wurden wir noch belohnt mit einer Einladung von Silvia Dillnbergerova in ihr wunderschönes Haus.

Was uns auffiel waren die vielen europäischen Flaggen an den Häusern. Die Slowaken sind offensichtlich sehr eingenommen mit der EU-Mitgliedschaft.

Der Abschied von den polnischen Damen war sehr herzlich und alle äusserten den Wunsch für ein neues Projekt.

Abschliessend kann man sagen, dass der Inhalt und die Form dieses europäischen Projektes beigetragen hat an die Gefühle von Einheit und Verbundenheit.



Bemerkung zum Schluss:
Peter und Sigrig Hug machten eine Fotoreportage, siehe www.efos-europa.eu/efosec-d

EFOSEC Fragebogen für Studenten Zusammenfassung der Resultate

PhDr. Nadezda Hrapková, PhD. Bratislava, Slowakei

Als Teil des EFOSEC-Projekts führte die EFOS Anfang 2007 eine Umfrage aus um die Motivation und die Gefühle der älteren Studenten zu untersuchen.

Die folgenden Älterenbildungs-Institutionen haben sich beteiligt:

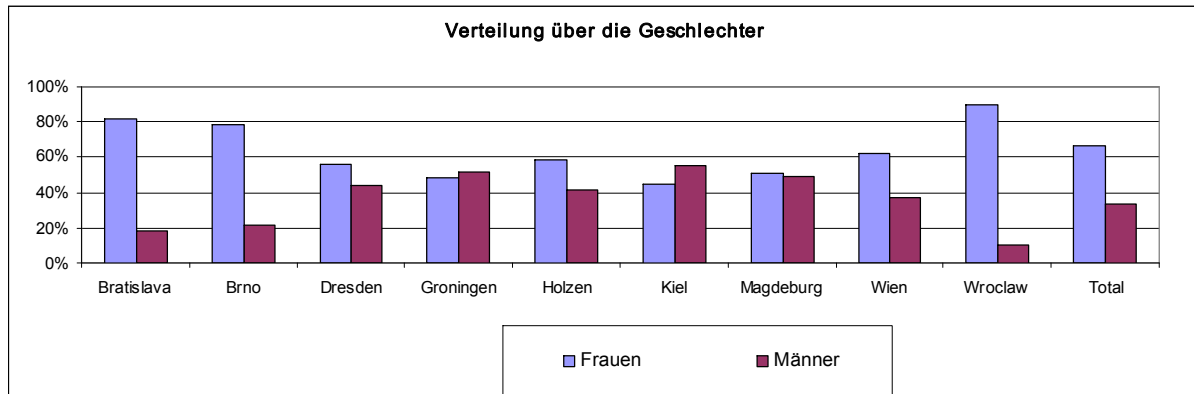
Univerzita Komenského, Univerzita tretieho veku, Bratislava, Slowakei
 Technical University, Brno, Tschechische Republik
 Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst, Dresden, Deutschland
 Senioren Academie Groningen & Drenthe, Niederlande
 Former students of University Holzen, Deutschland
 Kontaktstudium nach Beruf und Familie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel e.V.,
 Kiel, Deutschland
 Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Deutschland
 Universität Wien, Österreich
 Uniwersytet Wrocław-UTW, Wrocław, Polen

I. Informationen zur Person:

	Anzahl eingefüllte Fragebogen Total / Frauen	Mittleres Alter	Mittlere Studiendauer In Jahren
Bratislava	133 / 109	64,2	3,9
Brno	193 / 152	66,2	3,8
Dresden	39 / 22	69,1	7,3
Groningen	175 / 84	67,1	6
Holzen	17 / 10	70,4	7,2
Kiel	91 / 41	67,1	3,9
Magdeburg	86 / 44	67,8	8,2
Uppsala			
Wien	8 / 5	zwischen 64 und 83 Jahren	zwischen 1 und 15 Jahren
Wrocław	99/89		
Total	841/556	67,4	

I.2. Zahl der eingefüllten Fragebogen:

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wrocław	Total
Frauen	109	152	22	84	10	41	44	5	89	556 66%
Männer	24	41	17	91	7	50	42	3	10	285 34%
Total	133	193	39	175	17	91	86	8	99	841



I.3. Mittleres Alter der Unterfragten:

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Frauen	61,1	63,9	67,9	66,1	70,1	66,2	67,2			
Männer	67,3	68,5	70,8	68,2	70,9	67,8	68,5			
Total	64,2	66,2	69,1	67,1	70,4	67,1	67,8	64-83	71,2	67,4

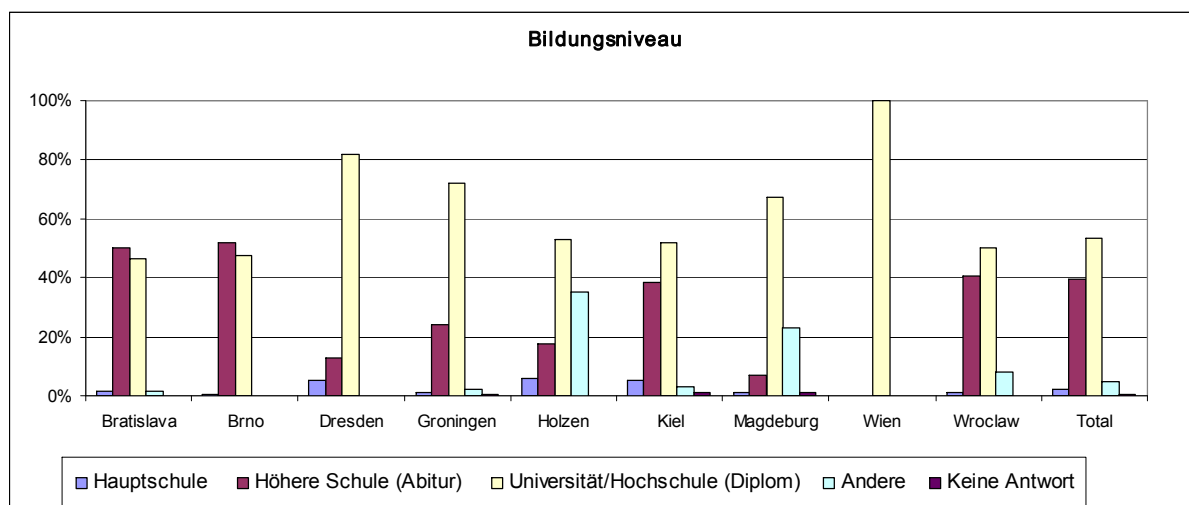
I.4. Wie lange nehmen Sie schon am Seniorenstudium teil?:

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Im Mittel (Jahre)	3,9	3,8	7,3	6	7,2	3,9	8,2	1-15	3,67	5,5

I.5. Bildungsniveau

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Hauptschule	2 2%	1 1%	2 5%	2 1%	1 5%	5 6%	1 1%	0	1 1%	19 2%
Höhere Schule (Abitur)	67 50%	100 52%	5 13%	42 24%	3 15%	35 39%	6 7%	0	40 40%	357 39%
Universität/	62	92	32	126	9	47	58	8	50	484

Hochschule (Diplom)	47%	48%	82%	72%	48%	52%	67%	100%	50%	53%
Andere	2 1%	0	0	4 3%	6 32%	3 3%	20 23%	0	8 9%	43 5%
Keine Antwort	0	0	0	1 1%	0	1 1%	1 1%	0	0	3 0%



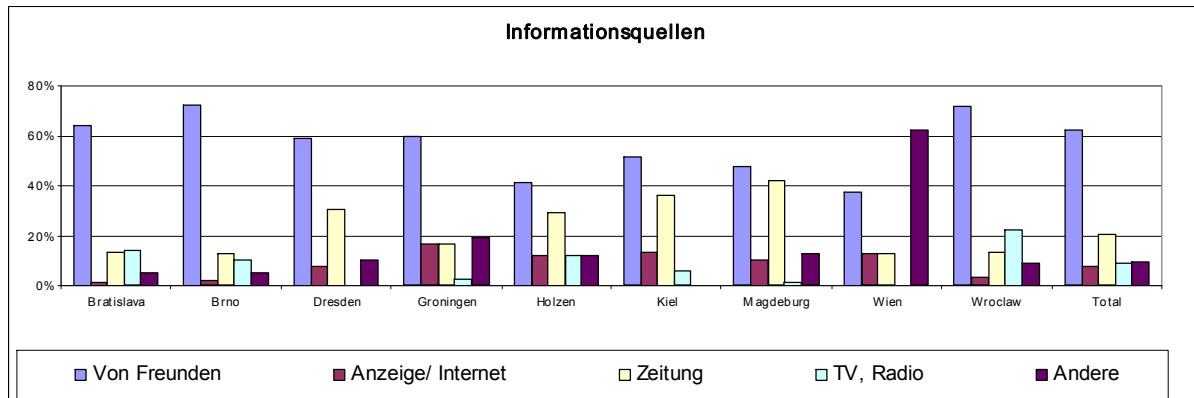
Die Respondenten in der Slowakei verteilten die Studenten in die folgenden Gruppen:

1. Leute, die ohne Weiterbildung nicht existieren können (sind an allen Arten von Bildung interessiert)
2. Leute, die früher aus verschiedenen Gründen (politisch, religiös, familiär) nicht studieren konnten. Sie haben ein Bedürfnis, das Studium jetzt nachzuholen (sind an einem spezifischen Thema interessiert)
3. Leute, die sich nicht genügend akzeptiert fühlen durch die Gesellschaft (sind interessiert an Themen, die für die Gesellschaft relevant sind)
4. Leute, die ihre Freizeit sinnvoll verbringen wollen oder die versuchen soziale Kontakte zu legen (sind an allen angebotenen Themen interessiert)

I.6. Wo fanden Sie die Information über die Bildungsmöglichkeiten Ihrer Universität/Akademie?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
Von Freunden	85	140	23	105	7	47	41	3	71	522	57%
Anzeige/Internet	2	4	3	29	2	12	9	1	3	65	7%
Zeitung	18	24	12	29	5	33	36	1	13	171	19%
TV, Radio	19	19	0	5	2	5	1	0	22	73	8%
Andere	7	10	4	33	2	0	11	5	9 *)	81	9%

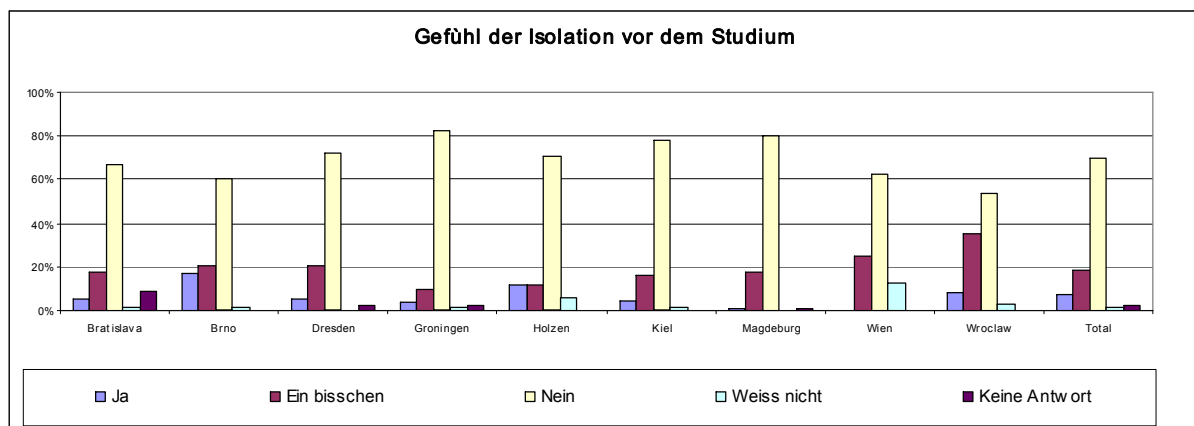
*) durch den Psychologen



II. Persönliche Gefühle

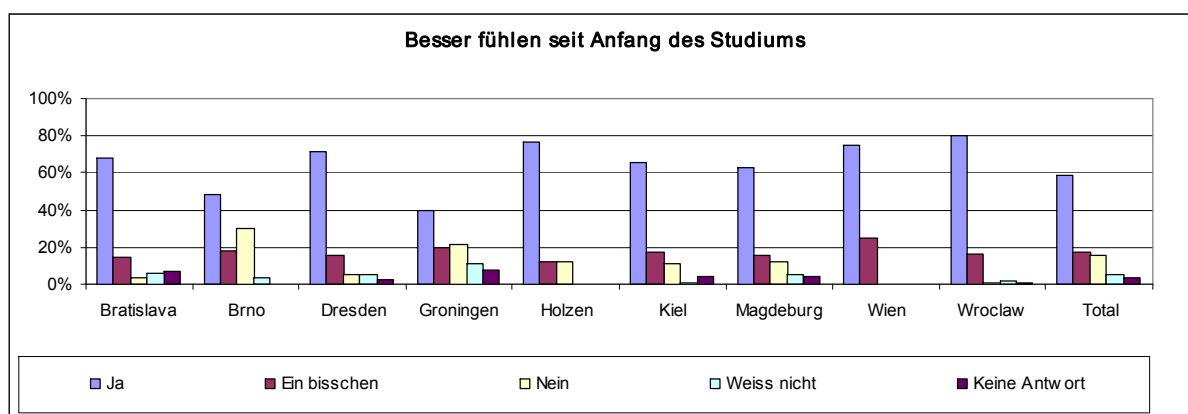
II.1. Fühlten Sie sich einsam bevor Sie zur Universität/Akademie kamen?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Ja	7 5%	33 17%	2 5%	7 4%	2 11%	1 1%	4 5%	0 0%	8 8%	64 8%
Ein bisschen	23 17%	40 30%	8 20%	17 10%	2 11%	16 18%	14 16%	2 25%	35 35%	157 19%
Nein	89 67%	117 60%	28 72%	144 82%	12 70%	73 80%	67 78%	5 63%	53 53%	588 70%
Weiss nicht	2 2%	3 2%	0	3 2%	1 5%	0	1 1%	1	3 3%	14 2%
Keine Antwort	12 9%	0	1	4 2%	0	1	0	0	0	18 2%



II.2. Fühlen Sie sich besser seit Sie studieren?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Ja	91 68%	94 48%	28 72%	70 40%	13 77%	57 63%	56 65%	6 75%	79 80%	494 59%
Ein bisschen	20 15%	35 18%	6 15%	35 20%	2 12%	14 16%	15 18%	2 25%	16 16%	145 17%
Nein	5 4%	58 30%	2 5%	38 21%	2 12%	11 12%	10 11%	0	1 1%	127 15%
Weiss nicht	8 6%	6 3%	2 5%	19 11%	0	5 6%	1 1%	0	2 2%	43 5%
Keine Antwort	9 7%	0	1 3%	13 8%	0	4 5%	4 5%	0	1 1%	32 4%

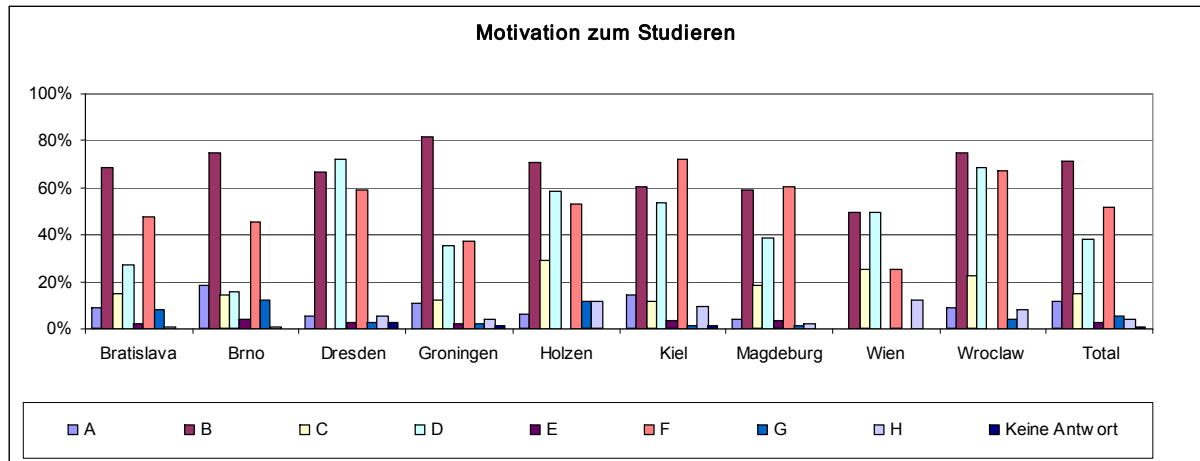


II.3. Was war Ihre Motivation um an Ihrer Universität/Akademie zu studieren?

a/ mehr Kenntnisse in meinem eigenen Beruf	11%
b/ mehr Kenntnisse in einer anderen Sparte als mein Beruf	71%
c/ Erfüllung meines Wunsches um an einer Universität/Akademie zu studieren	15%
d/ mit Leuten zusammen kommen, soziale Kontakte ^e	38%
e/ gleichwertig werden mit meinem Partner und meiner Umgebung	3%
f/ erreichen einer besseren Lebensqualität im Ruhestand	52%
g/ Notwendigkeit, die Kenntnisse für meinen gegenwärtigen Beruf zu erneuern	6%
h/ andere:	4%

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
A	12	36	2	19	1	4	12	0	9	95 11%
B	91	145	26	143	12	54	52	4	74	601 71%
C	20	27	0	21	5	17	10	2	22	124 15%
D	36	30	28	62	10	35	46	4	68	319 38%
E	3	8	1	3	0	3	3	0	0	21 3%
F	63	88	23	65	9	55	62	2	67	434 52%

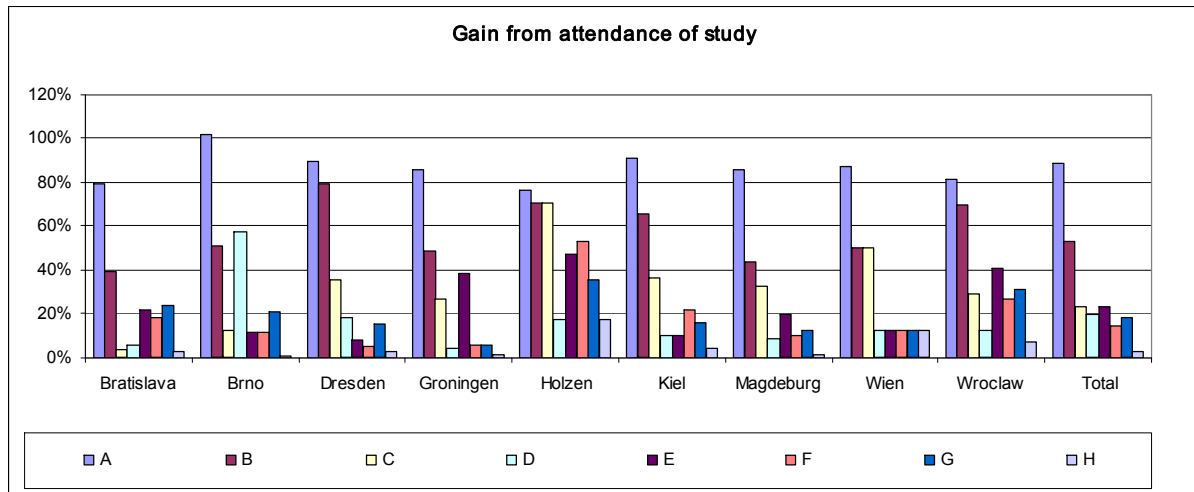
G	11	23	1	4	2	1	1	0	4	47	6%
H	1	1	2	7	2	2	8	1	8	32	4%
Keine Antwort	0	0	1	2	0	0	1	0	0	4	1%



II.4. Was gewinnen Sie durch das Studium an Ihrer Universität/Akademie?

a/ neue Kenntnisse	88%
b/ Begegnung mit Leuten	53%
c/ besseres Verständnis der Veränderungen in der Gesellschaft	23%
d/ Kenntnisse über neue Technologie	20%
e/ ein anderes Weltbild	24%
f/ bessere Fähigkeiten um Probleme zu lösen	15%
g/ stärkere Persönlichkeit	18%
h/ andere:	3%

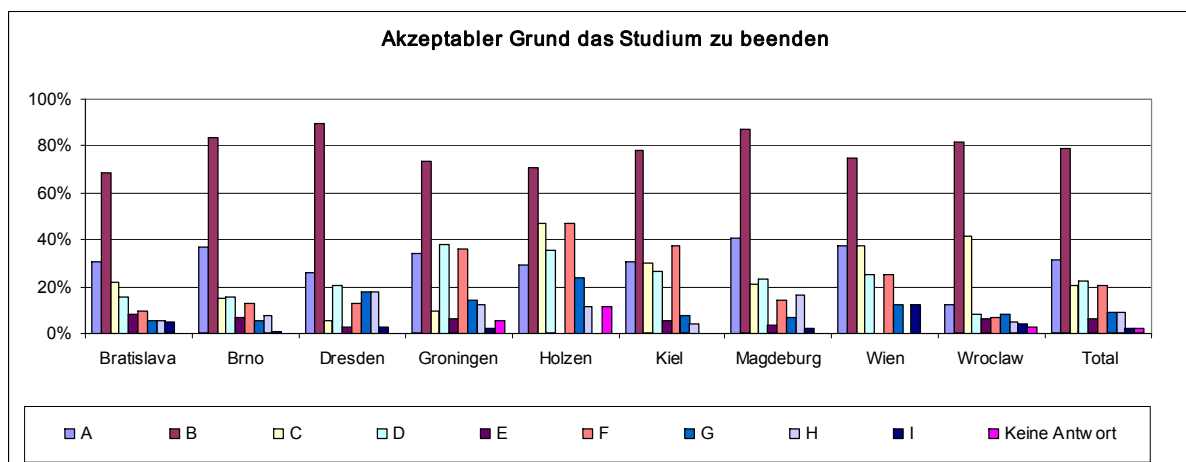
	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
A	105	197	35	150	13	78	78	7	81	744	88%
B	52	98	31	85	12	40	56	4	69	447	53%
C	5	24	14	47	12	30	31	4	29	196	23%
D	8	111	7	8	3	8	9	1	12	167	20%
E	29	23	3	67	8	18	9	1	40	198	24%
F	24	23	2	10	9	9	19	1	27	124	15%
G	32	41	6	10	6	11	14	1	31	152	18%
H	4	1	1	3	3	1	4	1	7	25	3%



II.5. Was wäre ein akzeptabler Grund um das Studium zu beenden?

a/ Krankheit meines Partners	32%
b/ eigene Krankheit	79%
c/ Studienrichtung wird nicht mehr angeboten	21%
d/ Studienangebot nicht gut genug	22%
e/ schlechte Beziehungen in einem Kurs	6%
f/ kein guter Dozent (nicht genug Fachwissen)	20%
g/ keine guten Verkehrsverbindungen	9%
h/ eigene finanzielle Probleme	9%
i/ andere:	2%

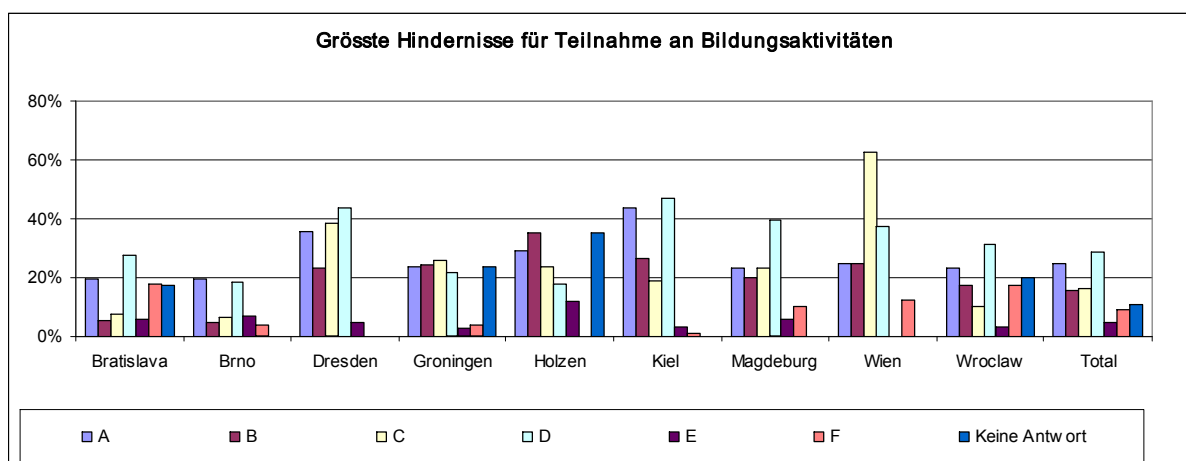
	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
A	41	71	10	59	5	28	35	3	12	264	32%
B	91	162	35	128	12	71	75	6	81	661	79%
C	29	29	2	17	8	27	18	3	41	174	21%
D	21	30	8	67	6	24	20	2	8	186	22%
E	11	13	1	11	0	5	3	0	6	50	6%
F	13	25	5	63	8	34	12	2	7	169	20%
G	7	10	7	25	4	7	6	1	8	75	9%
H	7	15	7	21	2	4	14	0	5	75	9%
I	6	1	1	3	0	0	2	1	4	18	2%
Keine Antwort	0	0	0	10	2	0	0	0	3	15	2%



II.6. Was sind Ihrer Meinung nach die grössten Hindernisse für die Teilnahme an Bildungsaktivitäten?

- a/ der Ort, zu weit entfernt 25%
- b/ der Ort, schlecht zu erreichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln 16%
- c/ Studienbeiträge zu hoch 16%
- d/ **andere Verpflichtungen, z.B. Sorge für Familienmitglieder** **29%**
- e/ **man will nicht allein teilnehmen** **5%**
- f/ andere: 9%

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
A	26	38	14	42	5	40	20	2	23	210	25%
B	7	9	9	43	6	24	17	2	17	134	16%
C	10	12	15	45	4	17	20	5	10	138	16%
D	37	35	17	38	3	43	34	3	31	241	29%
E	8	14	2	5	2	3	5	0	3	42	5%
F	24	7	0	7	0	1	9	1	17	76	9%
Keine Antwort	23	0	0	42	6	0	0	0	20	91	11%



Andere Gründe: keine Hindernisse. Wir können alle meistern.

Persönliche Gründe: wenig Selbstvertrauen, Schüchternheit, Zeitmangel, Probleme mit Arbeit und Familie, Apathie, Müdigkeit, Probleme die UTA zu erreichen, speziell im Winter, manche Vorlesungen beginnen zu früh, Platzmangel, verkehrtes Programm, Motivation, Gesundheit, Persönlichkeit, Charakter

Soziale Gründe: die Gesellschaft ist auf Geld und Profit orientiert und ist nicht interessiert in Bildung. Ältere werden als Belastung empfunden, Desinteresse der Gesellschaft, zu viele Leute, Menge, Lärm.

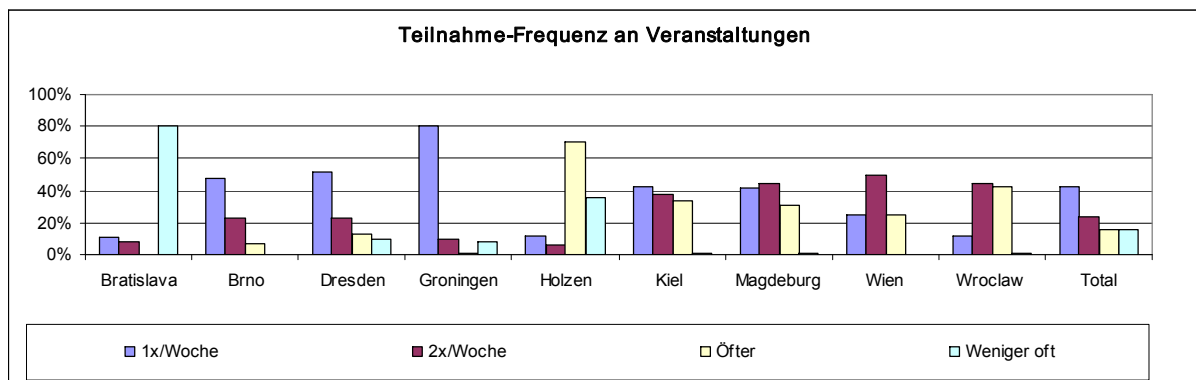
Finanzielle Gründe: mittlere Rente in der Slowakei 200-300 Euro

Studienbedingungen: Das Interesse der Älteren wird begrenzt durch den Raummangel (in Bratislava steht man bis zu 2 Jahre auf der Warteliste)

III. Bildungsprozess an Ihrer Universität/Akademie

III.1 Wie oft gehen Sie zur Universität/Akademie um an einer Studienveranstaltung teil zu nehmen?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
1x/Woche	15	91	20	141	2	39	36	2	12	358 43%
2x/Woche	11	44	9	17	1	34	38	4	44	202 24%
Öfter	0	14	5	1	12	31	26	2	42	133 16%
Weniger oft	107	0	4	13	6	1	1	0	1	133 16%



Gefällt Ihnen das so?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Ja	123 93%	186 96%	35 90%	167 95%	12 70%	0 0%	0 0%	7 88%		530 63%
Nein	8 7%	7 4%	3 7%	3 2%	0	0	0	1 12%		22 3%
Keine	0	0	1	5	5	91	86	0		183 22%

Antwort			3%	3%	30%	100%	100%			
----------------	--	--	----	----	-----	------	------	--	--	--

Eine Anzahl Studenten möchten gerne öfter Veranstaltungen.
Antworten sind nicht vollständig. Das Total ist darum nicht 100%.

III.2. Wie lange dauert so ein Besuch?

1 bis 4 Stunden

Gefällt Ihnen das so?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Ja	117 88%	186 96%	32 82%	141 81%	8	0	0	5		489 58%
Nein	13 10%	7 4%	2 5%	1 1%	1	0	0	1		25 3%
Keine Antwort	3 2%	0	5 13%	33 19%	8	91	86	3		218 26%

III.3 Wie viel Stunden pro Woche widmen Sie Ihrem Studium?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Mittlere Anzahl Stunden pro Woche	3,9	3,4	5,1	5,2	11,8	5,6	4,5	18,3	4,4	

Die Antworten zu dieser Frage sind nur indikativ. In Groningen z.B. hat ein Teil der Befragten die Zeit die sie in den Vorlesungen durchbrachten miteinbezogen, ein anderer Teil füllte nur die Studienzeit zuhause ein.

III.4. Wieviele Kurse/Fächer haben Sie in diesem akademischen Jahr belegt?

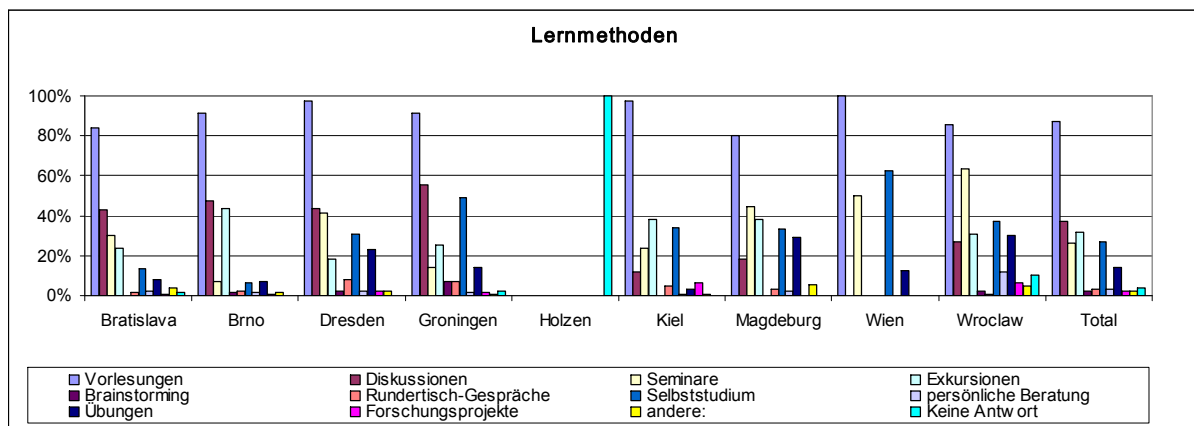
	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Mittel	1	2	3	1	3	3	2	2	3	
Minimum	1		1	1	1	1	1	1	1	

Maximum	4		5	4	5	11	4	6	7	
----------------	---	--	---	---	---	----	---	---	---	--

Diese Frage wurde ebenfalls unterschiedlich interpretiert. In Groningen z.B. dauern alle Kurse ein Trimester. Ein Teil der Befragten antwortete mit der Anzahl der Kurse die sie simultan belegten, andere füllten das Total an Kursen während eines ganzen Jahres ein.

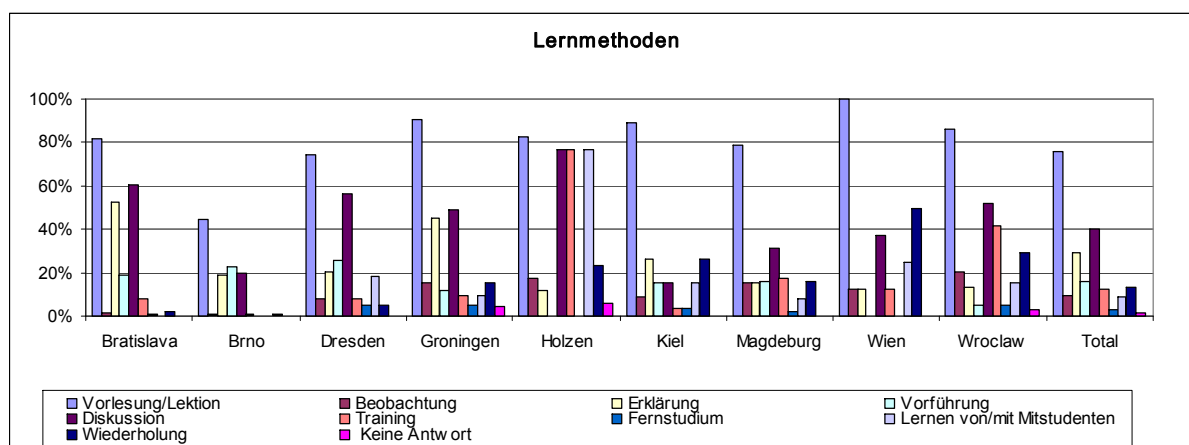
III.5. Welche Lernformen gebrauchen Sie? (wählen Sie die 3 meistgebrauchten)

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
Vorlesungen	112	176	38	160	0	89	69	8	85	737	88%
Diskussionen	57	92	17	97	0	11	16	0	27	317	38%
Seminare	40	14	16	25	0	22	38	4	63	222	26%
Exkursionen	32	84	7	45	0	35	33	0	31	267	32%
Brainstorming	0	3	1	13	0	0	0	0	2	19	2%
Rundertisch-Gespräche	2	4	3	13	0	4	3	0	1	30	4%
Selbststudium	18	12	12	86	0	31	29	5	37	230	27%
Persönliche Beratung	3	3	1	3	0	1	2	0	12	25	3%
Übungen	11	14	9	25	0	3	25	1	30	118	14%
Forschungsprojekte	1	1	1	3	0	6	0	0	6	18	2%
Andere:	5	3	1	2	0	1	5	0	5	22	3%
Keine Antwort	2	0	0	4	17	0	0	0	10	33	4%



III.6. Welche Lernmethoden gebrauchen Sie während des Lernprozesses? (wählen Sie die 3 meistgebrauchten)

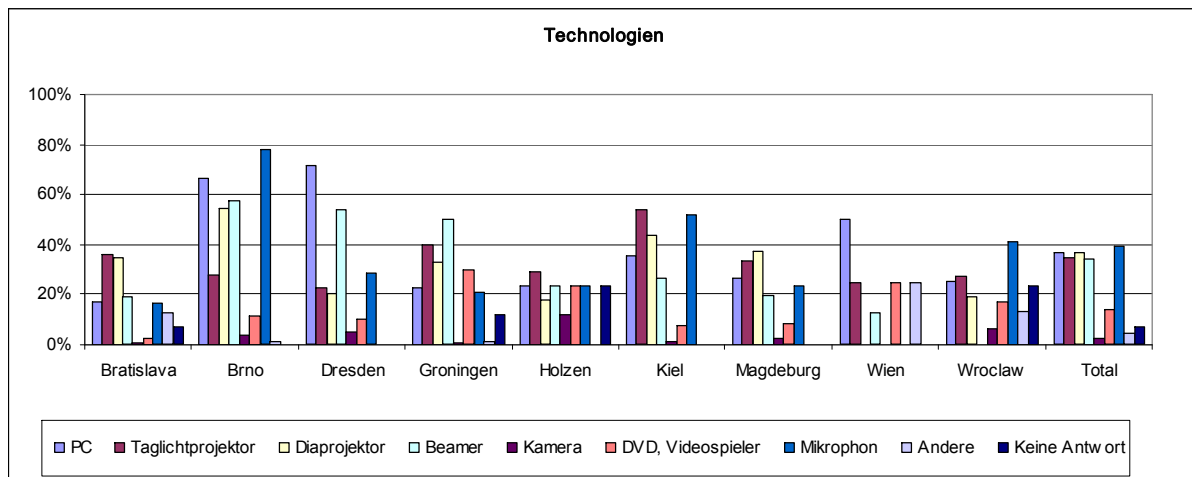
	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
Vorlesung/ Lektion	109	86	29	158	14	81	68	8	85	638 73%
Beobachtung	2	2	3	27	3	8	13	1	20	79 10%
Erklärung	70	37	8	79	2	24	13	1	13	247 29%
Vorführung	25	44	10	20	0	14	14	0	5	132 16%
Diskussion	81	38	22	86	13	14	27	3	51	335 40%
Training	11	1	3	16	13	3	15	1	41	104 12%
Fernstudium	1	0	2	9	0	3	2	0	5	22 3%
Lernen von/mit Mitstudenten	0	0	7	16	13	14	7	2	15	74 9%
Wiederholung	3	1	2	27	4	24	14	4	29	108 13%
Keine Antwort	0	0	0	8	1	0	0	0	3	12 1%



III.7. Welche Technologien werden im Lernprozess eingesetzt?

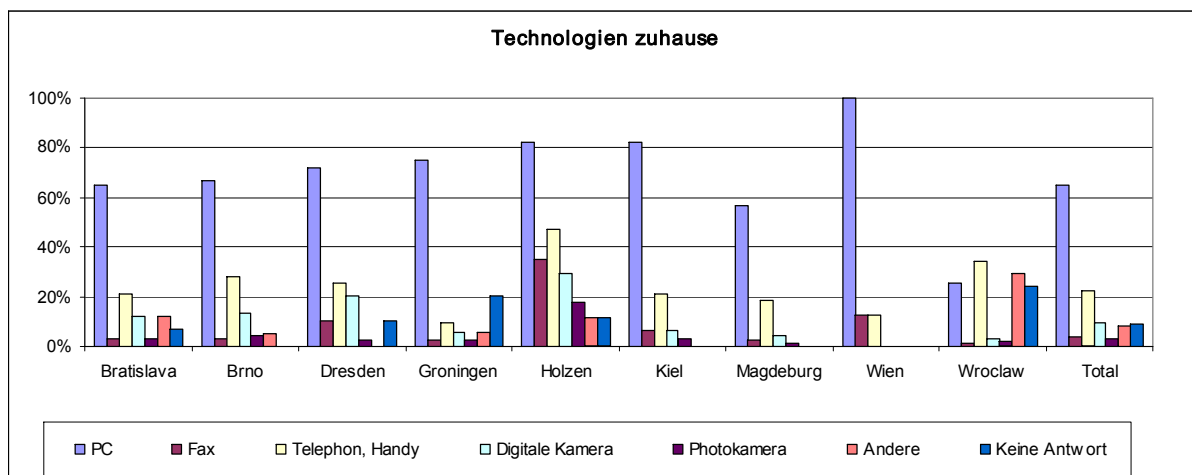
	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total
PC	23	128	28	40	4	32	23	4	25	307 37%
Taglicht- projektor	48	54	9	70	5	49	29	2	27	293 35%
Diaprojektor	46	105	8	58	3	40	32	0	19	311 37%
Beamer	25	111	21	87	4	24	17	1	0	290 34%
Kamera	1	7	2	1	2	1	2	0	6	22 3%
DVD, Videospieler	3	22	4	52	4	7	7	2	17	118 14%
Mikrophon	22	150	11	37	4	47	20	0	41	332 39%
Andere	17	2	0	2	0	0	0	2	13	36 4%
Keine	9	0	0	21	4	0	0	0	23	57 7%

Antwort



III.8. Welche Technologien gebrauchen Sie für das Studium zuhause?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
PC	86	129	28	132	14	75	49	8	25	546	65%
Fax	4	6	4	4	6	6	2	1	1	34	4%
Telephon, Handy	28	54	10	17	8	19	16	1	34	187	22%
Digitale Kamera	16	26	8	10	5	6	4	0	3	78	9%
Photo-kamera	4	8	1	4	3	3	1	0	2	26	3%
Andere	16	10	0	10	2	0	0	0	29	67	8%
Keine Antwort	9	0	4	36	2	0	0	0	24	75	9%



Ander:

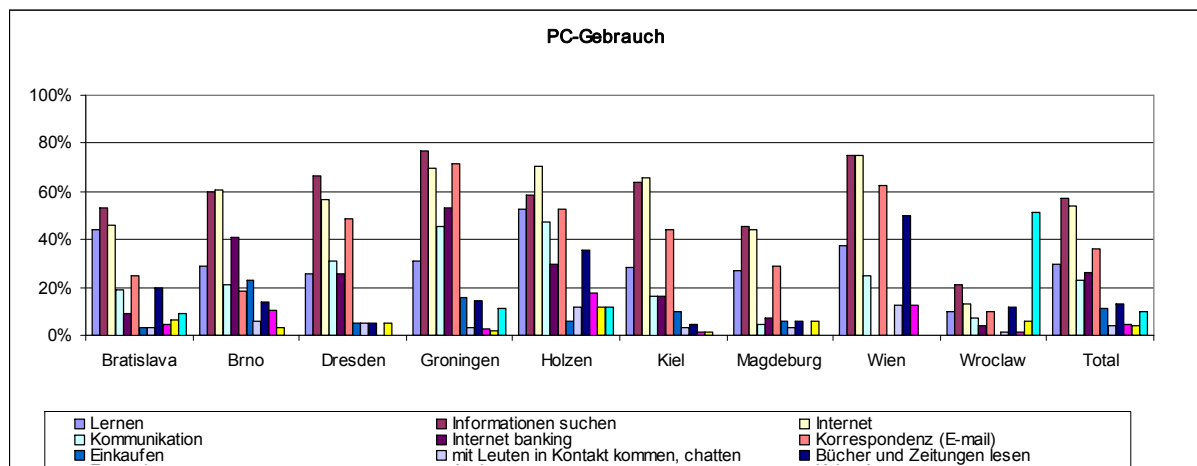
CD, Bücher, TV, Tonbandgerät, Video, Satellitfernsehen, CDs zum Englisch lernen

III.9. Wofür gebrauchen Sie den PC?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
Lernen	59	56	10	54	9	26	23	3	10	250	30%
Informationen suchen	71	116	26	135	10	58	39	6	21	482	57%
Internet	61	117	22	122	12	60	38	6	13	451	54%
Kommunikation	25	40	12	79	8	15	4	2	7	192	23%
Internet banking	12	79	10	93	5	15	6	0	4	224	27%
Korrespondenz (E-mail)	33	35	19	126	9	40	25	5	10	302	36%
Einkaufen	4	45	2	28	1	9	5	0	0	94	11%
Mit Leuten in Kontakt kommen, chatten	4	12	2	6	2	3	3	1	1	34	4%
Bücher und Zeitungen lesen	26	27	2	25	6	4	5	4	12	111	13%
Fernsehen	6	20	0	5	3	1	0	1	1	37	4%
Andere	9	6	2	4	2	1	5	0	6	35	4%
Keine Antwort	12	0	0	19	2	0	0	0	51	84	10%

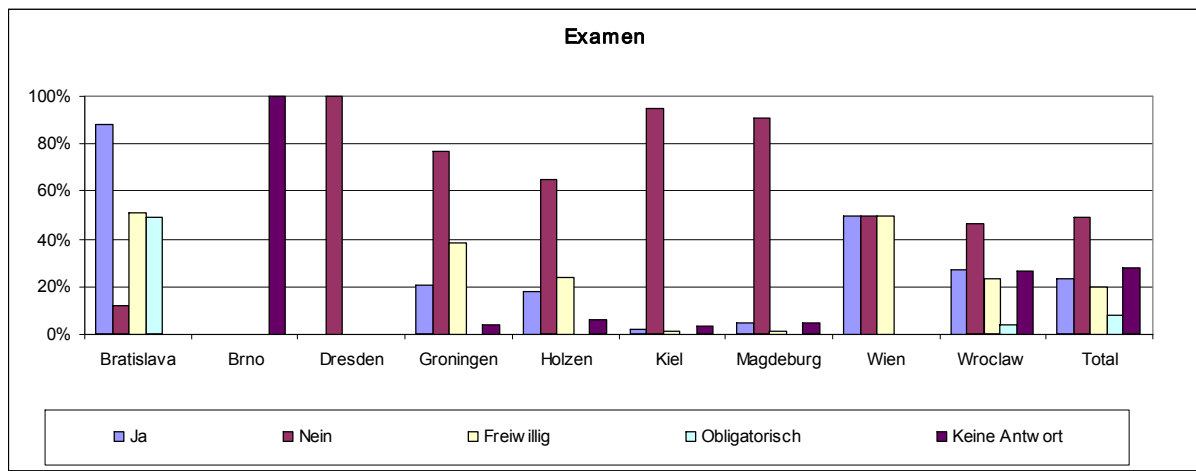
Andere:

Photogalerien und alte Postkarten ansehen, Spiele, die beste Lösung suchen



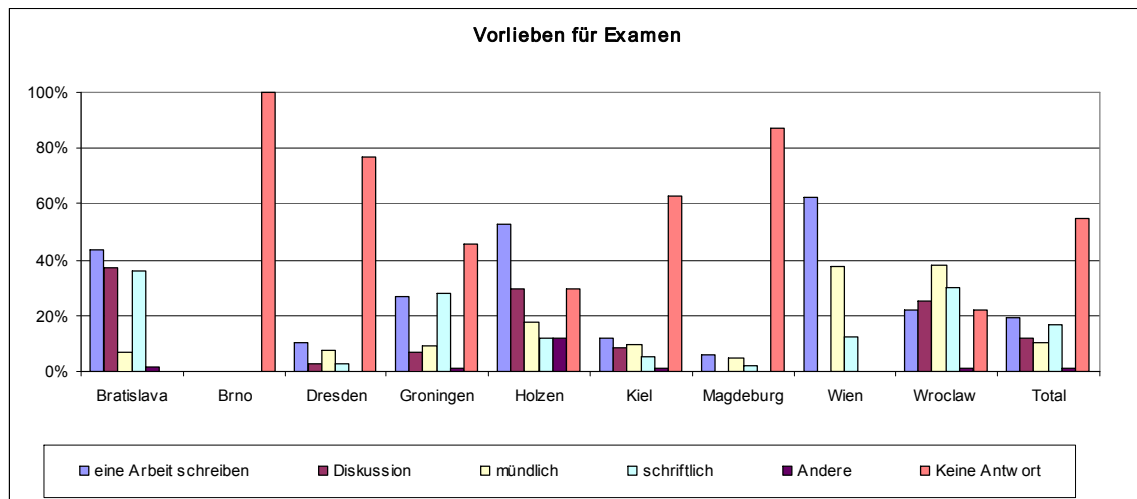
III.10. Legen Sie Examen ab während Ihres Studiums?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
Ja	117	0	0	36	3	2	4	4	27	193	23%
Nein	16	0	39	134	11	86	78	4	46	414	49%
Freiwillig	68	0	0	67	4	1	1	4	23	168	20%
Obligatorisch	65	0	0	0	0	0	0	0	4	69	8%
Keine Antwort	0	193	0	7	1	3	4	0	26	234	28%



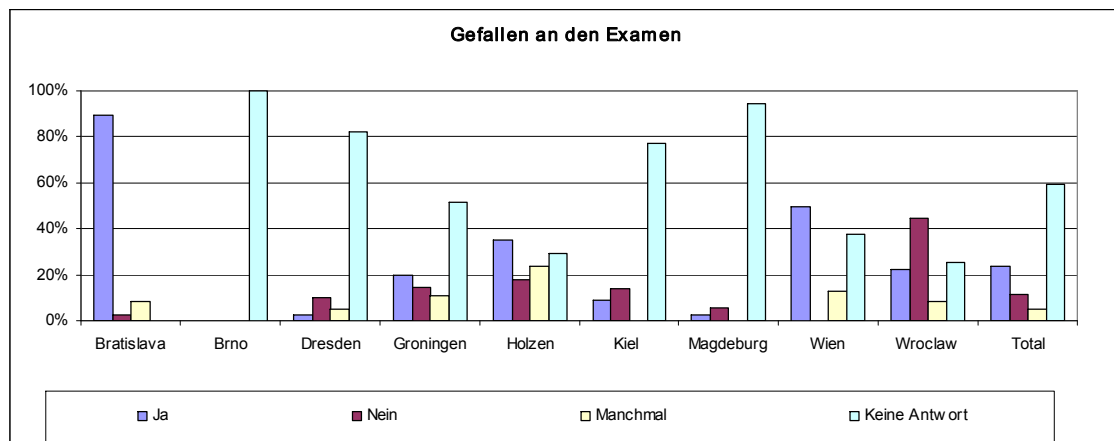
III.11. Welche Art Examen ziehen Sie vor?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
eine Arbeit schreiben	58	0	4	47	9	11	5	5	22	161	19%
Diskussion	49	0	1	12	5	8	0	0	25	100	12%
mündlich	9	0	3	16	3	9	4	3	38	85	10%
schriftlich	48	0	1	49	2	5	2	1	30	138	16%
Andere	2	0	0	2	2	1	0	0	1	8	1%
Keine Antwort	0	193	30	80	5	57	75	0	22	462	55%



III.12. Gefallen Ihnen die Examen?

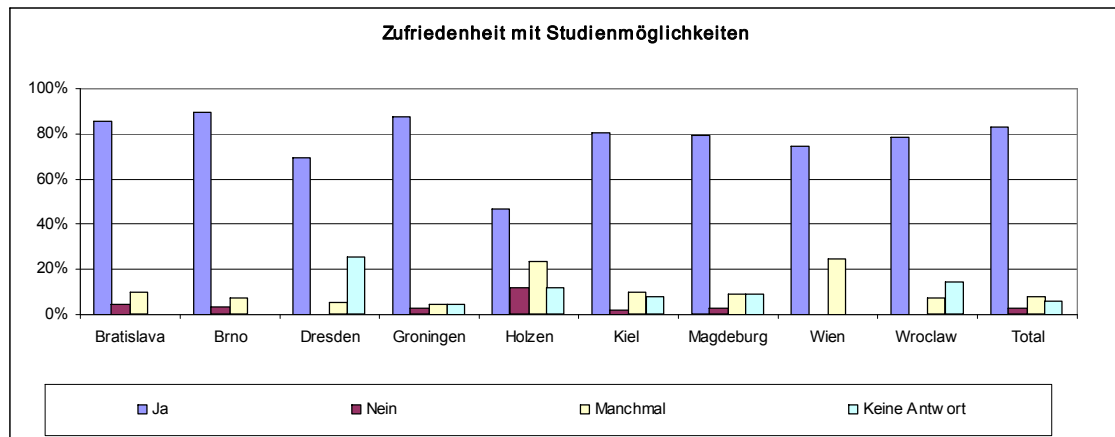
	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
Ja	119		1	35	6	8	2	4	22	197	24%
Nein	3		4	26	3	13	5	0	44	98	12%
Manchmal	11		2	19	4	0	0	1	8	45	5%
Keine Antwort	0	193	32	90	5	70	81	3	25	499	59%



III.13. Sind Sie zufrieden mit den Studienmöglichkeiten?

	Bratislava	Brno	Dresden	Groningen	Holzen	Kiel	Magdeburg	Wien	Wroclaw	Total	
Ja	114	173	27	153	8	73	68	6	78	700	83%

Nein	6	6	0	5	2	2	2	0	0	23	3%
Manchmal	13	14	2	8	4	9	8	2	7	67	8%
Keine Antwort	0	0	10	8	2	7	8	0	14	49	6%



Warum?

In Wien ist ein zu kleines Angebot an Kursen für Ältere, es gibt mehr Interessenten als Plätze

In Wroclaw:

- Der Lernprozess ist in Ordnung. Ich kann mein Wissen erweitern.
- Ich bin zufrieden weil ich eine Menge lerne
- Ich bin zufrieden mit der Lehrmethode and der U3A. Seminare und Vorlesungen sind interessant

Kommentar zur Organisation des Studienangebots:

In Bratislava:

- Die Zahl der Studenten pro Studiengruppe auf 20 reduzieren.
- Jedes Studienjahr um einen Monat verlängern mit einem fortgeschrittenen Studium
- Keine Beschränkung der Studienmöglichkeit auf ein Thema pro Jahr
- Erweitere die Skala der Studienthemen und biete mehr Themen an (gegenwärtig 28)
- Mehr Vorlesungen über wichtige Leute
- Lernmöglichkeiten zur Erlangung von Qualifikationen

Kommentar zum Bildungsprozess:

In Bratislava:

- Verlängere die Dauer einer Vorlesung und mache eine Pause in der Mitte
- Biete Studienmaterial an in jeder Vorlesung (elektronisch oder Papier)
- Gebrauche mehr visuelle und grafische Mittel und IT in den Vorlesungen
- Beende jede Vorlesung mit einem Seminar oder einer Diskussion.
- Gebrauche bilaterale Kommunikation zwischen Dozent und Studierenden und gib Gelegenheit für Reaktionen. Der Seniorstudent will kein passiver Zuhörer sein.
- Strengere Anforderungen am Semesterende (schriftliche Arbeit) für die Weitergabe des Wissens an die jüngere Generation

In Groningen:

- Ich würde gerne ein Regelstudium machen, zusätzlich zu meinem heutigen Diplom
- Ich habe ein arbeitsreiches Leben. In den Kursen, die ich wähle, will ich mich entspannen und genießen.
- Das Programm ist niecht vielseitig genug
- Ich möchter gerne mehr aber kürzere Kurse
- Es gibt viele interessanteKurse aber sie sind ziemlich teuer und Parkieren ist schweirig und/oder teuer

- Gute Kurse sind oft zu weit weg

In Dresden:

- Mehr Geschichtskurse

III.14. Was möchten Sie zum Lernprozess hinzufügen?

In Bratislava:

Mehr Literaturkurse, Sprachunterricht in kleinen Gruppen

In Wroclaw:

- Training im Gebrauch von Computern und Internet
- Training für mobile Telephone und digitale Kameras
- Veränderung der Themen von Vorlesungen und Seminaren – mehr aktuelle Themen z.B. Kunst, Kunstgeschichte, Literatur, Gesellschaft, nicht nur über Krankheit und Alter – mehr moderne und interessante Inhalte – vielfältigeres Angebot
- Folien kopieren unterstützt den Lernprozess
- Kleine Diskussionsgruppen und mehr Platz bei den Vorlesungen
- Neue Studiengänge z.B. Italienisch
- Mehr Reisen
- Auswahl der Dozenten
- Sport, z.B. Volleyball
- Mehr Unterrichtsstunden
- Turnen gratis

In Groningen:

- Das Studienprogramm muss breitgefächert sein, Geistes-, soziale und Naturwissenschaften. Biologie, Klima, Malerei, Literatur, Film, Theater, Musik nicht vergessen.
- Nach vielen Jahren in der Industrie erfahre ich die Senioren Akademie als eine Oase wo Raum ist für freies Denken und Lernen, basiert auf den eigenen Fähigkeiten, ohne Druck einen gewissen Standard zu erreichen.
- Mehr Einfluss der Studenten auf die Gestaltung des Studienprogramms.
- Die Seminare sind ein unverzichtbarer Teil für mich. Meine Wahl eines Kurses richtet sich danach ob ein Seminar damit verbunden ist.
- Mehr Kontakt mit Studenten aus anderen Europäischen Ländern

In Kiel:

- Mehr Seminare
- Mehr Medizin
- Mehr Geschichte
- Mehr Exkursionen
- Sprachkurse, z.B. Italienisch, Spanisch

In Magdeburg:

- Grössere Vielfalt
- Mehr Gelegenheit für eigene Erfahrungen

III.15. Warum nehmen Ihrer Meinung nach Leute nicht teil an der Älterenbildung?

In Bratislava:

- Andere Interessen
- Finanzielle Probleme
- Keine Bildungsstätten für Ältere
- Universität zu weit weg
- Familienpflichten

- Faulheit
- Angst vor der Universität
- Nicht neugierig
- Zu viele junge Studenten
- Studiengebühren zu hoch

In Wroclaw:

Äussere Elemente

- Nicht genug U3A in Wroclaw
- Beschränkte Anzahl Plätze in der U3A, fehlende Informationen über die Möglichkeiten, nicht genug Anzeigen
- Fehlende Möglichkeiten zur U3A zu gelangen
- U3A zu weit weg - oder schwierig zu erreichen
- Niemand hat uns auf den Ruhezustand und auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung vorbereitet
- Niedrige Renten

Innere Elemente

- Faulheit
- Schlechte Gesundheit
- Zeitmangel
- Sind beschäftigt mit Hausarbeit und Familie (sorgen für die Enkel)
- Wird nicht akzeptiert durch die Familie
- Mangel an Interesse und Motivation
- Mangel an Tradition. Die Leute denken, dass Ältere für ihre Enkel sorgen sollen
- Lebensmüde
- Keine gute körperliche Verfassung
- Falsche Kontakte mit Leuten – Angst vor Begegnung mit anderen Männern
- Nicht aktiv genug
- Sie kennen den grossen Wert des lebenslangen Lernens nicht
- Mangel an Vorbildern
- Sie denken, dass Lernen für junge Leute ist. Ältere brauchen nicht mehr zu lernen.
- Sie haben Schwierigkeiten, neue Kenntnisse aufzunehmen

In Groningen:

- Zeitmangel
- Zu teuer
- Angst vor dem akademischen Niveau
- Unbekannt mit den Möglichkeiten
- Kein intellektuelles Interesse
- Schlechte Gesundheit,
- Beschäftigt mit Reisen
- Zu beschäftigt mit anderen Dingen (vor allem gesellschaftlich)

In Dresden:

- Unbekannt mit den Möglichkeiten
- Wenig Selbstvertrauen
- Kein Interesse oder andere Interessen

In Kiel:

- Zu weit weg
- Zu teuer
- Keine Informationen, kein Interesse

In Magdeburg:

- Mangel an Interesse
- Kosten
- Andere Aktivitäten, Resignation
- Berührungängste

III.16. Ihre Ideen für eine ideale Lernumgebung:

In Bratislava:

- Alle Altersgruppen
- Kleinere Pausenräume
- Kleinere Arbeitsgruppen
- Kontakt mit Kollegen
- Spezielle Studiengänge mit Aussicht auf Beschäftigung, z.B. Sport, Gesundheit, Umwelt, Diät, Webdesign, Sprachen

Von Bratislava, Botschaften an die Gesellschaft:

- Ältere Studenten sind sehr dankbar für die Bildungsmöglichkeiten an der U3A, dass sie ihre Denkfähigkeit trainieren können und aktiv bleiben
- Sie schätzen die gute Organisation und die Qualifikation der Mitarbeiter an der U3A.
- Sie finden dass es notwendig ist ihr Wissen für die Gesellschaft einzusetzen und möchten Möglichkeiten haben dafür
- Die Regierung muss angespornt werden genügend finanzielle Mittel bereitzustellen für die U3A
- Die Regierung muss der Älterenbildung an der U3A mehr Aufmerksamkeit schenken wegen:
 1. positiver Auswirkungen auf die Gesundheit, weniger Depressionen
 2. ältere Studenten sind gute Vorbilder für die junge Generation
 3. höherem Selbstvertrauen, anderer Sicht auf die Welt

In Wroclaw:

- Schaffung von Zweigstellen der U3A
- U3A besser erreichbar
- Mehr professionelle Räume z.B. Photo-Studio, Sprachlabor
- Mehr Räume mit guter Ausrüstung
- Computerlab in der U3A
- Kleine Gruppen – Vorträge und Seminare besser organisiert
- Vorträge und Seminare interessanter und besser vorbereitet
- Gebrauch von moderner Technologie im Unterricht

In Groningen:

- Gute Dozenten die die Wünsche der älteren Studierenden verstehen
- Dozenten und Studenten auf gleicher Stufe
- Dozenten mit guten Kenntnissen. Nicht mehr als 20 Teilnehmer.
- Ein Universitätsgebäude für ältere Studenten
- Besser ausgerüstete Unterrichtsräume. Gutes akustische System. Keine Hindernisse für Behinderte.
- Mehr Veranstaltungen für junge und alte Studierende
- Näher an öffentlichen Verkehrsmitteln
- Ein engagierter Dozent und ca. 12 interessierte, intelligente Studenten, zur Hälfte Frauen, zur Hälfte Männer. Ein Gebäude mit einer langen Geschichte, in einem Garten gelegen..

In Magdeburg:

- Seminare
- Leute mit gemeinsamen Interessen

III.17. Weitere Bemerkungen

In Bratislava:

- Manche ältere Studierende befürchten, den Jüngeren Studienplätze wegzunehmen

- Älterenbildung ist ein Luxus, den ich sehr zu schätzen weiss
- Mehr internationale Studien
- Neue Studiengänge über Friedenstiftung, Strategien gegen die Überbevölkerung und andere neue Ideen

In Wroclaw:

- Mehr Möglichkeiten zu reisen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen
- Mehr Reisen um der Monotonie des täglichen Lebens zu entkommen
- Mehr U3A in Wroclaw, weil die Leute sie brauchen
- U3A-Zweigstellen an anderen Hochschulen, nicht nur bei der Pädagogik
- Ich schlage vor, ungewöhnliche Hobbies vorzustellen z.B. mittels Präsentationen und Diskussionen
- Interessengemeinschaften. Diskussionen über Kunst, Begegnungen mit Künstlern. Weniger Vorträge und Seminare über Gesundheit und Alter!
- Mehr attraktive Vorträge über die Stadt, das Land, die Welt, Neuigkeiten
- Vorträge über neue Technologie, speziell in der Medizin und der Biologie.
- Möglichkeiten für die Studierenden, Vorschläge einzubringen
- Mehr Disziplin an der U3A, bessere Sozialbedingungen in den Räumen
- Das Programm der U3A ist in Ordnung. Ich möchte keine Änderungen
- Die U3A ist ein Ort, wo die Älteren ihre Ideen verwirklichen können
- Ich bin froh, ein Student der U3A zu sein – das Programm ist ok
- Die Diskussionen während und nach den Vorlesungen
- Broschüren für Studenten
- Professionelle Sprachlehrer
- Beratungen
- Ein Befragungs-Spreadsheet um die Interessen der Studierenden der U3A festzulegen, speziell der beginnenden Studierenden
- In guter körperlicher und geistiger Verfassung zu sein
- Bessere finanzielle Situation
- Aktiv zu sein im Lernprozess

In Groningen:

- Am wichtigsten: Entscheidungsfreiheit und Gebrauch der eigenen Lebenserfahrung, aktiv im Lernprozess
- Bis jetzt bin ich sehr zufrieden mit den Kursen die ich besucht habe und ich hoffe, dass ich noch viele Jahre weitermachen kann.
- Fernstudium zusätzlich zu den Kursen an der Seniorenakademie
- Öfter Umfragen wie diese organisieren, kombiniert mit Forumdiskussionen mit Leuten die in der Älterenbildung tätig sind.
- Die Dozenten sollten mehr bedacht sein auf das (wieder)Beleben der Denkprozesse der Älteren und weniger auf das Überschwemmen mit Informationen
- Ich mag kleine Gruppen in denen man sich näher kennenlernt

In Dresden:

- Das Studium in Dresden ist sehr abwechslungsreich und gut organisiert
- Gedankenaustausch mit andern ist wichtig

In Kiel:

- Wir brauchen mehr Informationen
- Begegnungsort für ältere Leute
- Mehr Diskussionen

VECU Ein neues Projekt der EFOS

Peter Hug, Groningen, Niederlande

Nachdem das EFOSEC-Projekt vorzeitig beendet werden musste, hat sich die EFOS im September 2007 während der Tagung in Wroclaw entschieden, einen neuen Antrag auszuarbeiten für ein Projekt im Rahmen des Grundtvig Programms „Lernende Partnerschaften“ der EU, nach einem Vorschlag von Dr. Daniel Meynen.

Das Projekt soll ein „Virtuelles Europäisches Kulturzentrum“ (VECU) entstehen lassen, in dem sich Europäer über ihre Alltagsgewohnheiten und ihre literarischen Traditionen austauschen können. Es verfolgt den Zweck,

- den am Projekt Beteiligten Sicherheit im Umgang mit Europäern anderer kultureller Tradition zu geben.
- ein Verfahren zu erproben, wie sich Europäer *interkulturell* über ihre jeweiligen Traditionen verständigen können,
- ein Verfahren zu erproben, wie Erwachsene und Jugendliche sich *intergenerationell* über das kulturelle Erbe und die Traditionen verständigen können: was wäre zu bewahren, was zu erneuern.
- die Ergebnisse der interkulturellen und intergenerationellen Verständigung in einem „virtuellen Europäischen Kulturzentrum“ für nicht am Projekt Beteiligte abrufbar zu machen.

Von den vielen und weiten Bereichen der europäischen Kultur sollen vorrangig zwei Bereiche erkundet werden: Die Alltagskultur und die literarische Kultur. Die erste Aufgabe besteht daher darin, sich für einen der vorgeschlagenen Kulturräume als Projektbereich mit einem anderen Projektpartner zu einigen.

Das Verfahren:

Zum Verfahren gehört,

- dass jede Teilnehmergruppe sich einen Tandempartner in einem anderssprachigen Land sucht und sich mit ihm

über einen „Kulturraum“ verständigt, den sie mit ihm bearbeiten will.

- dass sich beide Gruppen zunächst über den gemeinsamen Rahmen verständigen: Was zählen wir zu unserer Alltagskultur, was zu unserer literarischen Kultur? In welcher Sprache wollen wir kommunizieren?
- dass sich beide Gruppen über die Schwerpunkte innerhalb dieses Rahmens verständigen, die sie bearbeiten wollen. In welche Fragen oder Bereiche wollen wir uns vertiefen?
- dass sie dann einen vielschichtigen Austausch über diese Schwerpunkte herbeiführen: Wie machen wir unseren Partnern unsere Traditionen verständlich? Wie können wir deren Traditionen verstehen?
- dass sie sich eine Schüler- oder Jugendgruppe im eigenen Land suchen und sich mit ihr über die eigenen Gewohnheiten und über die der anderen austauschen, um sie für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu sensibilisieren. Wie machen wir ihnen die eigenen Gewohnheiten und die Gewohnheiten der Anderen verständlich?
- Dass sie diese kulturellen Gewohnheiten dann mit den Jugendlichen für andere Jugendliche oder Erwachsene beschreiben, visualisieren und im Virtuellen Kulturzentrum zum Abrufen bereitstellen. Wie können wir das Gemeinsame und das Besondere unserer Traditionen anderen vermitteln?



Die Arbeit der NGOs in den Komitees der UNO (Non- Governmental Organizations) Nichtregierungsorganisationen

Ingrid Dummer, Kiel, Deutschland



In dem Bewußtsein, daß die Arbeit der Vereinten Nationen nicht nur der Mitarbeit der Regierungen ihrer Mitgliedsstaaten bedarf, sondern ebenso notwendig der ihrer Zivilgesellschaften, hat man Nichtregierungsorganisationen als Partner in das UN- System mit aufgenommen.

Die NGOs, von denen es weltweit eine Vielfalt von über 1500 verschiedenen gibt, sind nicht gewinnorientierte Organisationen von Bürgern und können lokal oder international tätig sein. Auf ein bestimmtes Ziel hin ausgerichtet, versuchen sie, eine Vielzahl von Leistungen und humanitären Aufgaben wahrzunehmen, Bürgeranliegen bei Regierungen vorzubringen und die politische Landschaft zu beobachten. Sie stellen Analysen und Sachverstand zur Verfügung und sind wertvolle Bindeglieder zwischen den Vereinten Nationen und den Bürgern in der ganzen Welt.

Zum einen haben damit die verschiedenen Interessengruppen, deren Ziele denen der UN-Charta entsprechen (Menschenrechte , Gleichberechtigung, wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt usw.) und die diese unterstützen, die Möglichkeit, innerhalb der Weltorganisation ihre Interessen anzumelden und auf deren Verwirklichung hinzuarbeiten. Andererseits helfen sie, daß die Beschlüsse der UNO, die Umsetzung der in der Charta festgelegten Ziele betreffend, bekannt gemacht und auf den Weg gebracht werden können.

Dazu sind die **COMITTEES** eingerichtet worden, in denen ihre jeweiligen Anliegen diskutiert und formuliert werden und die

Programme der Vereinten Nationen unterstützt werden.

Zusammengesetzt sind die einzelnen Komitees aus Vertretern von NGOs mit gleichen Zielen. In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen werden u.a. gemeinsam erarbeitete Vorschläge diskutiert und zum Weiterleiten an die nächste Instanz (s.u.) formuliert. Über jede Sitzung wird ein Protokoll angefertigt.

Durch die Komitees werden auch die Entscheidungsträger in den jeweiligen Ländern an die von ihnen unterschriebenen Beschlüsse erinnert und ihre Umsetzungen eingefordert. Dies hatte gerade in den letzten Jahren zur Folge, daß z.B. in Deutschland bei wichtigen Konferenzen NGOs hinzugezogen werden und deren Ratschläge und Forderungen Eingang in Entscheidungsprozesse finden.

Zu den gängigen Formen der Zusammenarbeit innerhalb der UNO gehört auch der Konsultativstatus der NGOs beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC), einem der 5 Hauptorgane. (s.o.) Dieser sorgt dann für weiteren Transfer der Anliegen.

Man hat im Jahre 1948 eine Konferenz der nichtstaatlichen Organisationen eingerichtet, die eine unabhängige, internationale und gemeinnützige Mitglieder-Vereinigung ist, die sogenannte **CONGO**. (Conference Of Non-Governmental Organizations)

Sie soll sicherstellen, daß NGOs anwesend sind, wenn die Regierungen auf den Weltkonferenzen ihre Probleme austauschen und deren Lösungsmöglichkeiten diskutieren und dazu Forderungen aufstellen.

Dadurch, daß die NGOs mit der UNO-Hauptabteilung Presse und Information (**DPI**) assoziiert sind, haben sie Zugang zu Informationen über die vielfältigen Arbeitsbereiche der Vereinten Nationen und ermöglichen somit der Bevölkerung ein besseres Verständnis der Ziele und Aufgaben der Weltorganisation.

Eines der in der UNO-Stadt in Wien ansässigen NGO- Komitees ist das „Committee on Ageing“, das sich mit Fragen des Alterns befasst. Es besteht aus den Delegierten von

über 20 Organisationen, die sich für ältere Menschen einsetzen.

Seine Ziele sind u.a. Bewußtsein zu schaffen für die vielfältigen Auswirkungen des demographischen Alterns und der steigenden Lebenserwartung auf Gesellschaft und Politik. Ferner versucht es zu erreichen, daß die im Internationalen Jahr der älteren Menschen 1999 und in der 2. Weltversammlung über das Altern in Madrid im Jahre 2002 begonnenen Aktivitäten weitergeführt werden. Es macht aufmerksam auf die im Internationalen Aktionsplan zum Thema Altern (2002) sowie auf die in den regionalen Umsetzungsstrategien zu diesem Aktionsplan enthaltenen Verpflichtungen, die es als Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft ansieht.

Es versucht ständig durch seine Arbeit, seinen Beitrag zu ihrer Umsetzung beizutragen. Somit gehört es zu den Organen, die für die Vereinten Nationen eine wertvolle Hilfe bei der Erreichung ihrer Ziele sind und wird daher auch geschätzt.

Für die älteren Menschen ist das Komitee Interessenvertretung und Sprachrohr zu den Verantwortlichen und Entscheidungsträgern, sowie der Beweis, daß sich etwas zum Guten bewegen kann, wenn man sich dafür einsetzt und mit seinen Bemühungen nicht nachlässt.

Zugleich aber soll seine Arbeit den Bürgern aber auch Ansporn sein, selbst aktiv zu werden und im Rahmen seiner Möglichkeiten diese Bemühungen zu unterstützen, die allen eine bessere Zukunft bringen sollen, eine Gesellschaft der Generationen, in der die

älteren ihren geachteten Platz haben als vollwertige Mitglieder.

Diese Hoffnung motiviert die Mitglieder des Komitees bei ihrer Arbeit und jeder noch so kleine Erfolg bestätigt ihre Überzeugung, daß, trotz aller Rückschläge und des oft nur begrenzten Einflusses der UNO, eine Verwirklichung der Ziele möglich sein kann.

Als unseren Beitrag zur Umsetzung der in der UN-Charta geforderten Ziele, sehe ich meine Mitarbeit als Delegierte der EFOS, der Europäischen Interessenvertretung älterer Studierender. Deren Ziele bedeuten für alle Älteren einen Teil ihrer besseren Zukunft:

Das Recht älterer Menschen auf Teilnahme an Bildung und Kultur und die Möglichkeit zu lebenslangem Lernen, um dadurch zu einer Verbesserung ihrer Lebensqualität und sozialen Stellung beizutragen. Ebenso, die Möglichkeiten zu schaffen, damit sie sich Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen können und Techniken bewältigen lernen, deren Anwendung zur Erleichterung ihrer Lebensabläufe notwendig sind.

Durch ihre gemeinsamen Studienprojekte und eine hilfreiche und harmonische Verbindung mit älteren Studierenden in ganz Europa trägt die EFOS auch zu den Bemühungen zur Erreichung der in der UNO-Charta genannten Ziele der Gleichberechtigung aller Nationen, zur Verständigung der Völker Europas und der Schaffung und Erhaltung des Weltfriedens bei.

Ingrid Dummer ist Delegierte der EFOS im Committee on Ageing bei der UNO in Wien



Demographische Entwicklung in den neuen Bundesländern und ihre Auswirkungen auf die Bildung für Ältere

Diskussionsbeitrag anlässlich der BAGWIWA Tagung in Frankfurt/ Main am 6. /7. März 2006

Olaf Freymark, Magdeburg, Deutschland



1. Anmerkungen über Bevölkerungsentwicklung in den neuen Bundesländern

Demographische Grundstruktur und –prozesse sind folgendermaßen in den neuen Bundesländern in den nächsten Jahrzehnten gesetzt:

Gegenüber dem deutschlandweiten Trend wird es in den fünf neuen Bundesländern eine verstärkte Tendenz der voraus gesehenen Prognosen geben. Das betrifft sowohl die Geburtenentwicklung und die Verschiebungen in den Alterstrukturen, aber auch die Entwicklung in der Lebenserwartung. (Mecklenburg-Vorpommern hat in Deutschland die niedrigste Lebenserwartung. Die Wanderungsdefizite zwischen Ost und West bleiben bestehen. (1)

Beispiel der Bevölkerungsentwicklung in der Landeshauptstadt Magdeburg

- Der Zuzug in die Stadt Magdeburg erhöhte sich. 2004 = 10 000 Personen
- Die Wegzüge waren ebenso so hoch. Besonders die Jugendlichen ziehen aus dem Bundesland weg. 1998 zogen 6500 weg, 2004 waren es 3200, davon 1900 in die alten Bundesländer.
- Die Einwohnerzahl betrug 1994 266 115 Einwohner; 2005 lebten in Magdeburg 228 610 Einwohner. (2)

Die Situation bezogen auf die Bevölkerungsentwicklung auf dem Gebiet der ehemaligen DDR zeigt folgende dramatische Situation.

1989 lebten in der DDR 15,9 Millionen Menschen. 15 Jahre später sind es nur noch 13,5 Millionen. Nur noch 16,4 % ist der Anteil der Bevölkerung in Deutschland. 1989 waren es 18,7 %. (3)

Die Entwicklung in den neuen Bundesländern ist von drei Tendenzen bestimmt:

- Kontinuierlicher Rückgang der Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen
- Schneller Rückgang der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt um 15 % gegenüber 1989.
- Mäßiger Rückgang und jetzt Anstieg in Brandenburg
- 50000 Personen Sterbeüberschuss
- Wanderungsgewinne durch Ausländer
- Starker Geburtenrückgang

Prognose:

- Der Rückgang der Bevölkerung in den neuen Bundesländern setzt sich fort. 10 – 20 % werden 2020 weniger Menschen in den neuen Bundesländern wohnen.
- Nur Brandenburg – Berlin wird eine positive Entwicklung zu verzeichnen haben.
- In Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern verringert sich das Tempo des Rückgangs. In Sachsen-Anhalt werden weiter Leute verstärkt auswandern
- Nach 2020 wird sich der Rückgang der Bevölkerung weiter verstärken. Die neuen Länder werden weniger als 10 Millionen Einwohner haben. Da muss aber die geplante Geburtenrate von 1,4 Kinder stimmen.

- Altersstruktur: Der Anteil der Jugendlichen wird sich um mehr als ein Drittel verringern. Der Anteil der Kinder wird bei 11 bis 12 % verbleiben
 - 25 % der Bevölkerung sind zwischen 50 – 65 Jahre alt. Die 60 – 65 jährigen werden eine größere Bedeutung hinsichtlich der Einbindung in das Erwerbsleben haben.
 - Der Anteil der Alten (sprich über 80 Jahre) wird sich verdreifachen.
 - Auch der Anteil der Studierenden wird sich verringern. 2030 werden in den neuen Bundesländern bis zu 40 % weniger Studenten erwartet als heute.
- (4)

2. Modelle der Bildung im Alter an den Universitäten und Hochschulen

Im Mittelpunkt der Bildung für Ältere steht die Frage: Was ist der **Mehrwert** des Studiums für ältere Erwachsene?

Generell lässt sich feststellen, dass die bisherigen Modelle sicher auch weiterhin bei der Organisation der Bildung für Ältere eine Rolle spielen werden. Das selbständige Studieren entspricht dem Interesse der Älteren, ohne Druck und nach ihren Wünschen das Studium zu gestalten. Kernpunkt wird weiterhin der Besuch von Vorlesungen und Seminaren im Direktstudium bleiben. Das entspricht ja auch unserem Anliegen der Bildung für ältere Erwachsene, dass unser Motto lautet: „Jung und Alt studieren gemeinsam“.

Wir müssen uns die Frage stellen, welche Bildung wollen wir?

Der Bildungsbegriff umfasst die Aneignung von mehr Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Eigeninitiative, zielt auf die Herausbildung einer eigenständig und verantwortlich handelnden Persönlichkeit, fördert Selbstkompetenz durch gesellschaftliche Teilhabe.

(5)

Soziales Lernen ist Gegenstand des Lebenslangen Lernens.

- Die Vermittlung von theoretischen und praktischen neuen Wissenserkennt-

nissen in den Fachgebieten. Hier hat die Hochschule gegenüber den anderen Bildungseinrichtungen ein uneingeschränktes Monopol. Warum sollen wir Älteren den Zugang zu diesem Wissen verwehren?

- Bildung, die sich auf Alltagsrelevanz bezieht.
- Möglichkeiten aufzeigen, das Wissen anzuwenden. Ein Methodenwissen ist zu vermitteln.
- Kognitive Strategien und Verhaltenskompetenz ergründen und durch Bildung zur Anwendung bringen. Es ist darüber nachzudenken, wie Unterforderungen verhindert werden können.
- Bildung ist als ein Wert zu vermitteln. Dazu sind Fragen zu klären: Wie erreiche ich die Älteren mit Bildungsinhalten? Wie motiviere ich die Menschen für die Teilnahme an Bildungsinhalten?
- Kompetenzerwerb ist ein kaum untersuchtes Forschungsfeld. Es ist zu klären, welche Bedingungen in der Lerngruppe, welche Anregungen und Herausforderungen im sozialen Umfeld, welche Methoden und Inhalte der Bildung führen zu einem erfolgreichen Aufbau von Kompetenz und wie wirken sich diese Kompetenzen aus? (6)

3. Modelle der Bildung für ältere Erwachsene in Magdeburg:

Modell „Erfahrung Leben“ SIFE – Students in Free Enterprise

SIFE – Students in Free Enterprise ist ein Projekt der Studierenden der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität. Ziel ist es hierbei, vor dem Hintergrund des demographischen Wandels älteren Bürgern die Möglichkeit einer zweiten Karriere vor Augen zu führen und so ihre Erfahrung und ihr Wissen nutzbar zu machen. Es wird eine regionale Anlaufstelle für kulturelle Aktivitäten und Weiterbildungsmöglichkeiten für ältere Erwachsene geschaffen.

Modell Bürgeruniversität

Ziel dieses Projekts ist es Lern- und Bildungsmöglichkeiten in der Stadt Magdeburg in einen gemeinsamen

Auskunftssystem nach Themen, Angebotsformen, Zeiten und Stadtteilen gegliedert zusammengestellt und über das Internet zugänglich gemacht.

In einem zweiten Schritt werden Erweiterungen durch eine offene „Lernbörse“ vor allem für alltagsnahe Schlüsselqualifikationen in den Stadtteilen geplant. Beispiele hierfür sind: Sprachen lernen, Umgang mit PC-Technik, Rechtsfragen, Gesundheitsförderung, Musizieren, Stadtgeschichte u. a.

Im Sinne einer „Lernbörse“ werden freie Lehr- und Vermittlungsangebote von erfahrenen und kompetenten Personen aufgenommen und neue praxisorientierte Lern- und Austauschmöglichkeiten in öffentlichen Einrichtungen in den Stadtteilen entwickelt.

In einem dritten Schritt wird die „Bürgeruniversität“ zu einer sich selbsttragenden und selbststeuernden lernenden Organisation entwickelt, die in öffentlichen Interaktionen Nachfragen und Lerninteressen sowie Angebote und Vermittlungsinteressen abstimmt.

Idee:

- Modernisierung der Weiterbildung. D.h. Zugang zu Informationen und Wissen schaffen.
- Vermittlung von Medienkompetenzen.
- Neue und alte Medien verknüpfen.
- Selbstgesteuertes Lernen. Bedingungen für das Lernen in der eigenen Organisation schaffen.
- Vernetzung und Konzentration der Ressourcen.

Modell Stadtführer der Stadt Magdeburg

Ein Modell des selbstgesteuerten Lernens ist die Fortbildung der Stadtführer. Nach den Kriterien des Bundesverbandes der Stadtführer organisieren die Stadtführer der Stadt Magdeburg ihre Fortbildungen und achten darauf, dass die Qualitätskriterien eingehalten werden. Inhaltlich werden Themen zur Vertiefung der Geschichtskennntnisse, Kirchenarchitektur, Kommunikationstraining und psychologische Schulungen angeboten. Ein ehrgeiziges Projekt, wo die Beteiligten sich immer wieder gegenseitig anspornen und sich selbst kontrollieren, ob sie den

Ansprüchen einer gelungenen Führung gerecht werden. Ein Ziel besteht weiter dahin, dass der Nachwuchs gefördert wird. Es entstehen Partnerschaften, um auch jüngere Menschen für die Arbeit als Stadtführer zu begeistern.

Modell Europäische Förderung Älterer Studierender –Lernpartnerschaften

Die EFOS hat sich die folgenden Ziele gesetzt,

- Förderung des Studiums älterer Personen,
- Schaffung von Gemeinschaftsprojekten für ältere Studierende in ganz Europa,
- Sicherung des Zugangs zu höherer Bildung auch bei fehlender Qualifikation,
- Vertretung bildungspolitischer Anliegen in der Öffentlichkeit
- Einsetzen von Fähigkeiten und Erkenntnissen älterer Studierender zum Nutzen der Gemeinschaft
- Zusammenarbeit mit anderen Europäischen Organisationen, die sich mit Bildung im Alter beschäftigen.

4. Resümee:

- Die Zahl der Interessenten im Alter an Bildung wird weiter steigen. In den nächsten Jahren werden Altersjahrgänge in einer hohen Zahl aus dem Berufsleben aussteigen. Diese Personen sind gut ausgebildet. Damit beginnt ein neuer Lebensrhythmus: Prioritäten werden gesetzt und Bedürfnisse neu benannt. Die Adressaten planen jetzt sehr bewusst ihren Lebensabschnitt, denn es geht weiterhin um eine hohe Lebensqualität und Lebenszufriedenheit. D.h. aber auch, dass die Milieus unterschiedlich sind, da ist zu erforschen, was für Milieuformen denn zu uns kommen und welche Interessen vorherrschen.
- Im Bereich der Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften sind neue Modelle erforderlich, um die Wissensgesellschaft und die Beziehungen der Menschen zu verstehen und die Probleme dieser neuen Gesellschaft gemeinsam zu bewältigen.

- Es wird in den neuen Bundesländern einen hohen Anteil derjenigen geben, die kein Interesse an Bildung haben. Ursache ist vielfach lange Arbeitslosigkeit, Frust und Krankheiten, Abbau der Beziehungsfähigkeit mit der Umwelt. Darüber müssen wir uns auch bewusst sein.
- Die Suche und das Entdecken neuer Erkenntnisse werden von den Hochschulen wesentlich befördert werden. Die wissenschaftliche Weiterbildung ist eine Dienstleistung der Hochschulen.
- Die Werteentwicklung Genuss, Ich – Sein; Sich erkennen, Selbstverwirklichung; kulturelle Werte; Neugier an Wissenserwerb wird bevorzugt.
- Emotionale Intelligenz wird bei der Lebensstrategie eine Rolle spielen: Selbsteinschätzung; Erkennen und Verstehen der eigenen Gefühle, Bedürfnisse, Motive und Ziele; Selbstmanagement; Fähigkeiten, andere zu verstehen; soziale Kompetenz zu entwickeln, werden im Mittelpunkt der Bildung stehen.
- Wir müssen in unseren Überlegungen einbeziehen: Kontrolle der eigenen Gefühle und Stimmungen entwickeln; Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Situationen; Fähigkeit, Initiative zu ergreifen; Fähigkeit, sich selbst zu motivieren.
- Es ist zu erkennen, dass Lernen auf allen gesellschaftlichen Ebenen stattfindet. Effizient wird es erst durch das Zusammenwirken der Menschen bei der Bewältigung der gemeinsamen Herausforderungen der Gegenwart. Lernen findet auch im Alter statt. Stets wird neues Wissen produziert

Das verändert die Anforderungen an die im Weiterbildungsbereich Tätigen. Gefragt sind Fähigkeiten und Fertigkeiten wie:

- Kulturelle Kompetenz
- Pädagogische Kompetenz
- Beratungskompetenz
- Fachwissenschaftliche Kompetenz
- Didaktische Kompetenz
- Berufspraktische Kompetenz
- Lehrender ist Lernender zugleich

Rolle der Hochschulen:

Einerseits erleben wir das immer wieder beschriebene Szenario: hohe Deputatsauslastung, hohe Studentenzahl, keine Zeit für Weiterbildung.

Andererseits: Als Stätten der Lehre und Forschung stehen die Hochschulen selbst mitten im Prozess der Entwicklungen einer wissenschaftlich geprägten „Lernkultur“. Das erfordert von den Hochschulen ein neues Nachdenken über das Selbstverständnis, der Methoden und Inhalte der Lehre und Forschung und Weiterbildung.

Das verlangt die **Entwicklung eines neuen Weiterbildungsmarketings**.

Was heißt das konkret?

- Die Institution muss ihre Aufgaben, ihr „Kerngeschäft“ in der Weiterbildung kontinuierlich neu definieren und weiterentwickeln.
- Die Weiterbildungseinrichtung einer Hochschule ist ein Hilfsinstrument zur Lebensgestaltung zu entwickeln.
- Die Pluralisierung der Lernformen ist eine unvermeidliche Folge der Ausdifferenzierungs-, Spezialisierungs- und Individualisierungstendenzen in Wirtschaft und Gesellschaft. Die erfordert den Übergang von traditionellen Lehrkulturen zu neuen Lernkulturen. Dazu gehören: „Lernen im Prozess der Arbeit“, „Lernen im sozialen Umfeld“, „Lernen in Einrichtungen“ und „Lernen im Netz“. Sie sind Erfordernisse der Praxis.
- Die Weiterbildungseinrichtung wird zu einem Lerndienstleistern. Wir müssen uns auf die Infrastrukturen des neuen, lebensbegleitenden Lernens einstellen, die uns von außen aufgezeigt werden. Das Verhältnis Akteur (Seniorenstudent) und Lernformen ist zu klären.
- Wir müssen ein Programm anbieten nach der Verpflichtung: Kernprodukt der Wissensarbeit ist die Herstellung, Verarbeitung und Verbreitung von Wissen. Das Produkt ist Wissen. Nicht angebotsorientiert, sondern nachfrageorientiert ist das Produkt zu entwickeln.

- Professionalisierung im Handeln und Konzepten. Klärung des Verhältnisses zwischen Zielen, Umsetzung und Praxisreflexion. Angebote sind zu evaluieren.
- Wissensgesellschaft und soziale Zusammenarbeit: Ziel ist es zum Verständnis der Faktoren rund um das Wissen und der die Wissensgesellschaft betreffenden Phänomene beizutragen. Dabei sind wirtschaftliche, politische, soziale, kulturelle und kognitive Aspekte des Wissens zu berücksichtigen, die Dynamik und den Inhalt des Wissens und die wissenschaftlichen und technologischen Wechselwirkungen. Beson-

deres Augenmerk gilt der Regionalentwicklung.

Was heisst das nun in Zukunft konkret für das Konzept „Studium im Alter“?

- Eine Bedarfsanalyse ist erforderlich.
- Das Angebot ist nachfrageorientiert zu entwickeln.
- Die Organisation und Durchführung sind unter dem Aspekt der Professionalisierung zu betrachten.
- Reflexion und Überprüfung des Modells hinsichtlich Inhalten und zu erfüllenden Zweck, um Offenheit und Sensibilität für neue Wege beizubehalten.

Literaturangaben

- (1) vgl.: Hanna Haupt/ Reinhard Liebscher: Sozialreport 50+ 2005, Daten und Fakten zur sozialen 50-bis unter 65-Jähriger in den neuen Bundesländern, Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut Berlin-Brandenburg e.V., trafo verlag 2005
- (2) Magdeburger Statistische Monatsberichte, Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik, 17. Jahrgang, Januar 2006
- (3) vgl.: Sozialreport 50+ 2005
- (4) vgl.: Sozialreport 50+ 2005
- (5) vgl.: Rolf Arnold, Sigrid Nolda, Ekkehard Nuissl: Wörterbuch Erwachsenenpädagogik, Klinkhardt Verlag 2001
- (6) vgl.: Kurt Schobel: Akademische Ausbildung und Lebenslanges Lernen: Anmerkungen zur Lernkompetenz in der Wissensgesellschaft, In: Hochschule und Weiterbildung 2/2003